Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Agenturen: Ausgabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2.25 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich, Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2.55 Mark vierteljährlich ohne Bestellgeld). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener General-Anzeiger

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pf., von auswärts 25 Pf. Im Reklameteil: die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.— Mark, von auswärts 1.25 Mark. Rabatt nach aufliegendem Tarif. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.

Fernsprecher für Hauptgeschäftsstelle und Redaktion 199; für Verlag 819. — Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 12. — Berliner Redaktionsbüro Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- oder Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau als versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Nürnberger Lebensversicherungsbank zu beziehen sind.

Nr. 69. Donnerstag, den 21. März 1912. 27. Jahrgang.

Garantierte tägliche Verbreitung 22700 Exemplare.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Zum Wechsel im Reichsschatzamt.

Berlin, 21. März. Wie der Reichs-Anzeiger meldet, wurde der vortragende Rat im Reichsschatzamt, Jahn, zum Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt ernannt.

Beanstandete Wahlen zum Reichstag.

Berlin, 21. März. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages beschloß gestern, die Wahl des Abgeordneten Kölsch-Offenburg (natl.), der gegen den bisherigen Zentrums-Abgeordneten Schüler gewählt wurde, sowie die Wahl des Abgeordneten Haupt-Jerichow (Soz.), der in der Stichwahl mit nur 7 Stimmen Mehrheit über den bisherigen konservativen Abgeordneten von Buern Sieger geblieben ist, zu beanstanden und Beweiserhebung anzustellen.

Ernennung zum Bezirkspräsidenten in Metz.

Straßburg, 21. März. Zum Bezirkspräsidenten in Metz als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Grafen v. Zeppelin-Aschhausen wurde von Seiner Majestät dem Kaiser der Kreisdirektor von Straßburg-Land, Geheimer Regierungsrat Freiherr Karl v. Gemmingen-Hornberg ernannt.

Erkrankung des Erzbischofs von Bamberg.

München, 21. März. Im Befinden des seit längerer Zeit an einem Leber- und Nierenleiden erkrankten Erzbischofs von Bamberg, Dr. von Abert, ist eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten, so daß sein Ableben stündlich zu erwarten ist.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Paris, 21. März. Aus Madrid wird gemeldet, daß Spanien in der neuen Note seine ursprünglichen Vorschläge betreffend die nördliche Zone aufrechthalte und nur in der südlichen Zone einige Zugeständnisse mache.

Kämpfe in Marokko.

Madrid, 21. März. Wie amtlich aus Melilla gemeldet wird, verloren die Rifleute in einem Scharmützel am Kertfluß etwa zehn Tote und fünf Verwundete.

Die Unruhen in Mexiko.

Newyork, 21. März. Unbestätigte Meldungen aus Mexiko wollen davon wissen, daß in der Umgebung der Hauptstadt eine große Schlacht zwischen Regierungstruppen und den Anhängern des Generals Zapata stattgefunden habe.

Das Grubenunglück bei Tagaurog.

Petersburg, 21. März. Ueber das bereits gemeldete Unglück auf dem Schacht Italianka bei Tagaurog liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Das Unglück entstand durch Explosion des Dynamit-Vorrats. 52 Bergleute wurden getötet, 13 schwer verwundet.

Der Kampf um Tripolis.

Kairo, 21. März. (Agence Havas.) Nachrichten aus guter Quelle, die direkt aus Tripolis stammen, stellen kategorisch in Abrede, daß die Türken in der Schlacht bei Benghasi eine große Niederlage erlitten und daß mehr als 1000 Mann gefallen seien. Der Kampf sei lediglich ein Gefecht gewesen, worin die Türken und Araber 90 Tote und Verwundete hatten.

Verschwörung auf Korea.

London, 21. März. In Nord-Korea wurde gegen den japanischen General-Gouverneur, Grafen Terauchi, eine Verschwörung eingeleitet. Ueber hundert Personen sind als verdächtig verhaftet worden. Die Hälfte davon sollen bekehrte Christen sein.

300 Fischer aufs Meer getrieben.

Christiania, 21. März. 300 Fischer, die an der Küste von Finnland fischten, sind auf einer Eisscholle ins Meer hinausgetrieben worden.

Ein Bahnhof von Räubern überfallen.

Amiens, 21. März. Räuber drangen nachts in den Bahnhof von Marcelcave ein, töteten den diensttuenden Signalwächter mit Beilhieben und brachen in das Bureau des Bahnhofsvorstehers ein.

(Letzte Drahtnachrichten siehe Seite 4.)

Die Bergarbeiter-Bewegung.

Das Ende des Ruhrstreiks.

Bochum, 21. März. Wie mitgeteilt wird, geht die Wiederaufnahme der Arbeit glatt von statten.

*

Die Lage in den übrigen deutschen Revieren.

Bückeburg, 21. März. Die Mehrzahl der Arbeiter des Gemeinschaftsbergwerks in Obernkirchen befinden sich noch im Streik. An den Häusern der Arbeitswilligen wurden in der Nacht mehrfach Drohungen angeschlagen und sie selbst gestern früh beim Schichtwechsel mehrfach von Streikenden belästigt. Von 957 Bergleuten, die gestern früh anfahren sollten, erschienen 298, und von 631 der Nachmittagsschicht erschienen 157 Mann. Zahlreiche Streikende erklärten sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit, wenn ihnen genügende Sicherheit gegen Belästigungen geboten wird.

Hannover, 21. März. Die Versammlungen der Bergleute der fiskalischen Gruben in Barsinghausen beschlossen gestern, im Ausstand zu verharren. Die Sicherheitsmänner des Arbeiterausschusses sollen morgen versuchen, mit der Werksverwaltung zu unterhandeln.

Beuthen (O.-S.), 21. März. Die Verhandlungen des Arbeits-Ausschusses mit den Grubendirektoren in Oberschlesien haben zu keinerlei Einigung geführt. Auf zahlreichen Gruben des oberschlesischen Reviers ist daher gestern eine große Anzahl von Bergarbeitern nicht eingefahren.

Zabrze, 21. März. Der Teilstreik hat sich gestern auf drei Schächte ausgedehnt. Auf der Luisengrube fehlten 600 Mann. Die Gendarmerie ist im Streikgebiet verstärkt worden.

*

Der Streik im böhmischen Bergbau.

Prag, 21. März. Der Streik im Brüxer Kohlenrevier dehnt sich weiter aus. Auf mehreren Schächten bestehen partielle Ausstände. Die Gesamtzahl der Streikenden betrug am Dienstag 3302.

Pilsen, 21. März. Eine Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter des westböhmischen Kohlenreviers beschloß, eine Aufstellung von Lohnforderungen gemäß den örtlichen Verhältnissen gemeinschaftlich den Betrieben zu überweisen und Antwort in acht Tagen zu verlangen.

*

Der französische Bergarbeiterausstand.

Valenciennes, 21. März. Die Zahl der Ausständigen im Kohlenbezirk hat sich um ein Drittel vermehrt. Nur in Dennin hat die Zahl der Arbeitenden zugenommen.

*

Die Lage in England.

London, 21. März. Die Konferenz des Bergarbeiterverbandes nahm eine Resolution an, worin sie jede Parlamentsakte als unannehmbar bezeichnet, die nicht einen Mindestlohn von fünf Schilling täglich für erwachsene Arbeiter, ausgenommen Akkordarbeiter, sowie zwei Schilling für Burschen über 14 Jahren vorsieht. Ferner wird verlangt, daß die Bill Lohntarife für Häuer in jedem Distrikt enthalte. Die Arbeiterpartei wird aufgefordert, die Tarife durch ein Amendement zur Bill einzufügen. Schließlich soll die weitere Beratung der Bill dem Exekutivausschuß überwiesen werden, der durch Mitglieder des Parlaments verstärkt werden soll. Dieser Ausschuß soll im Auftrage des Verbandes ein Amendement ausarbeiten, wodurch die Bill im Einklang mit den Beschlüssen des Verbandes gebracht werden soll. Die Konferenz wurde auf Freitag morgen vertagt.

London, 21. März. Die Not steigt täglich. In Southampton sind Tausende von Seeleuten beschäftigungslos. Da sich die Hafenarbeiter in Middlesborough weigerten, die Kohlenladung für die städtischen Gaswerke zu löschen, sind freiwillige Arbeiter zu diesem Zwecke angestellt worden. Es werden bereits, besonders im südlichen Yorkshire, Vorbereitungen getroffen, um die Arbeit am Montag, wenn die Mindestlohn-Bill angenommen ist, wiederaufzunehmen. — Die Bergleute möchten gerne zur Arbeit zurückkehren, da die Not sie drückt; sie wollen aber nicht eher anfangen, als bis die Bill angenommen ist.

Zur Rede Churchills.

Die Rede, mit der Churchill am Montag den neuen Flottenetat im Unterhause begründete, fand in der englischen Presse allgemeine Zustimmung. Die konservative „Morning Post" bezeichnet die Rede des Ministers als ebenso klar wie bedeutend, hat aber ihre Zweifel darüber, ob sie weise war. Man könnte, meint sie, die Erklärung hineindeuten, daß Deutschland auf die Dauer den Flotten-Wettbewerb nicht aushalten könne, und das würde in Deutschland den Wunsch anspornen, zu zeigen, daß das Gegenteil der Fall sei. Das habe Herr Churchill sicher nicht beabsichtigt, und deshalb wäre es besser gewesen, die Möglichkeit der Mißdeutung zu vermeiden, und einfach das Programm darzulegen ohne Vergleiche, die sich hier und anderswo jeder selbst machen könne. Der „Standard" meint, der energische junge Staatsmann an der Spitze der Admiralität übertreibe einigermaßen seine Rolle als englischer Patriot. Es wäre besser, wenn er sich die Deutschen zum Muster nähme und ohne viel zu reden fleißig baue, zumal auch Zerstörer, mit denen England gegen Deutschland zurückgeblieben sei. In den nächsten Monaten gelte es, das nachzuholen, und es liege auf geraume Zeit keine Veranlassung vor, weitere Reden über die deutschen Flottenpläne und die deutsche Finanzpolitik zu halten. Die ministeriellen Blätter beschränken sich in der Hauptsache auf eine nüchtern sachliche Zusammenstellung der Tatsachen.

In der deutschen Presse findet die Rede kein günstiges Echo. Sehr scharf wendet sich die „Köln. Ztg." gegen die Ausführungen Churchills. „Wieder einmal", so bemerkt das Blatt, wird uns mit großer Kraft die Ansicht vorgetragen, eine Vermehrung unserer Marine bringe uns keinen Nutzen, eine Verminderung keinen Schaden. Trotzdem wird Herr Churchill wohl nichts dagegen haben, wenn wir das Urteil über die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Marine uns vorbehalten. Wie England seine Interessen als maßgebend für seine Handlungen ansieht, so auch wir die unsrigen, und von diesem Gesichtspunkt aus wird man in Deutschland erwägen, in welchem Umfange die Flottenvermehrung sich halten muß. Die Ereignisse des letzten Sommers haben in unserm Volk die Ueberzeugung bestärkt, daß wir den Frieden am besten sichern, wenn wir so stark sind, daß ein Krieg gegen Deutschland ein Wagnis auf Leben und Tod für jeden Feind wird. Geschadet hat die offene Aussprache Churchills nicht, es ist immer besser, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen, als mit schönklingenden Redensarten über die bittere Wahrheit hinwegtäuschen zu wollen. Wir kennen die englischen Anschauungen und Ansichten jetzt, und werden nun zu sehen haben, was unsere Bedürfnisse bei dieser Sachlage an Forderungen an uns stellen. Irgendwelche Gefühlsregungen brauchen dabei nicht laut zu werden, die Macht der Tatsachen spricht das entscheidende Urteil."

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 20. März.

Der Etat für das Reichsamt des Innern wird weiter beraten. Die gestrige Abend-Aussprache beim Gesundheitsamt wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Burckhardt (w. Vg.) kommt auf die Frage der Zurückweisung jüdischer Praktikanten in den Krankenhäusern zurück und tritt weiter für Beschränkung der Einfuhr ausländischer Weine, besonders im Interesse der pfälzischen Weinbauern ein. Redner fragt dann, wie weit die Regelung des Apotheken-Wesens gediehen sei.

Staatssekretär Delbrück: Ehe wir an die Regelung des Apothekenwesens denken können, muß den Bundesstaaten unter Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbeordnung Vollmacht dazu erteilt werden. Darüber wird augenblicklich verhandelt.

Abg. Graf Posadowsky (d. k. Fr.) verweist auf die Verunreinigung der Flüsse durch die Entlaugung der Chlorkali-Fabriken und bittet dringend um ein Reichsgesetz zum Schutz der Flußbewohner.

Staatssekretär Delbrück: Die verbündeten Regierungen erkennen die Mißstände an. Ihrer Herr zu werden, ist aber besonders schwierig bei den gemeinschaftlichen Flüssen mehrerer Bundesstaaten. Vielleicht ist eine Verständigung zwischen den beteiligten Regierungen möglich.

Abg. Brey (Soz.) begründet eine Resolution seiner Fraktion, die die Mitwirkung der Arbeiter-Organisationen verlangt bei den Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter in der chemischen Industrie. Redner spricht weiter über die hygienischen Verhältnisse in den Bleiweiß-Fabriken.

Ministerialdirektor Caspar erklärt, daß der Bundesrat notwendige Spezial-Vorschriften für die chemische Industrie erlassen wird. Es ist nicht angebracht, Arbeiter bei Erhebungen in der chemischen Industrie zuzuziehen, weil ihnen die wissenschaftlichen Kenntnisse fehlen.

Abg. Hoppe (Ntl.): Die Landwirtschaft wird bald in der Lage sein, den deutschen Fleischkonsum völlig zu decken. Ausreichender Schutzzoll ist aber nötig.

Abg. Fischbeck (f. Vp.): Man sollte das ausländische Gefrierfleisch ruhig herein lassen. Redner fordert eine Verbilligung der Fleischbeschau.

Abg. Baumann (Ztr.) empfiehlt die Zentrums-Resolution, die eine scharfe Kontrolle für die Einfuhr ausländischer Weine fordert. Dem Weinschwindel muß ein Ende gemacht werden.

Geheimrat Freiherr von Stein: Eine ausländische Ware kann nur zurückgewiesen werden, wenn klipp und klar feststeht, daß der Wein nicht dem Gesetz entspricht. Es soll geprüft werden, ob im Verdachtsfalle Gutachten einzuholen sind.

Präsident des Reichs-Gesundheitsamtes Bumm: Aller ausländischen Fleischbeschau kann man nicht unbedingt vertrauen. Büchsenfleisch und Wurst lassen sich nicht untersuchen, da muß die Einfuhr verboten werden. Die Einfuhr von Gefrierfleisch ist auch bei den jetzigen Bestimmungen möglich.

Abg. Dr. Becker (Hosp. d. Kons.) weist darauf hin, daß die sogenannten Kranken-, Kinder- und Stärkungsweine vielfach nicht einwandsfrei sind. Redner warnt dann vor der Einführung immer neuer Lehrfächer an den Universitäten und vor einer weiteren Spezialisierung des ärztlichen Standes.

Abg. Dr. Schulze (f. Vp.): Auch die Volkspartei muß zur Weinfrage Stellung nehmen. Es ist eine soziale Frage ersten Ranges. Die Winzer wünschen, daß die Zungenprobe auch für die Weinkontrolle gilt. Die menschliche Zunge ist aber eine beschränkte.

Vizepräsident Dove teilt mit, daß zum Reichsgesundheitsamt noch 18 Redner gemeldet sind.

Abg. Pauli-Cochem (Ztr.) spricht über die ausländischen Weine im Sinne des Vorredners.

Abg. Richter (Ztr.) wünscht ein Obstweingesetz.

Geheimrat Freiherr von Stein vertröstet den Redner auf die Revision des Nahrungsmittelgesetzes.

Abg. Dr. Blunck (f. Vp.) befürwortet die Resolution seiner Fraktion, die eine reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse des Krankenpflege-Personals fordert.

Ministerialdirektor Caspar: Das Material ist nahezu beisammen und wird im Reichsgesundheitsamt durchberaten. Von dem Ergebnis hängt es ab, ob der Weg des Reichsgesetzes oder ein anderer Weg begangen werden soll. Ein Gesetzentwurf über die Unfall-Fürsorge für gemeinnützige Tätigkeit ist nahezu fertig gestellt.

Abg. Schwarz-Schweinfurt (Ztr.) spricht im Sinne von Dr. Blunck.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Racken (Ztr.), Krings (Ztr.) und Duffner (Ztr.) wird abgestimmt. Sämtliche Resolutionen werden angenommen.

Das Kapitel Gesundheitsamt wird erledigt.

Weiterberatung: Donnerstag 1 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus-Sitzung vom 20. März.

Das Haus setzte die Beratung des Kultusetats bei dem Kapitel Oberkirchenrat fort. Die Redner der Linken besprachen ausführlich das Vorgehen des Oberkirchenrats im Falle Jatho und Traub. Ein nationalliberaler Abgeordneter verteidigte das Vorgehen der Oberkirchenbehörde und das Verhalten des Staates in dieser Angelegenheit. Die Redner der Rechten schlossen sich seinen Ausführungen an. Von Seiten der Regierung wurde betont, daß eine moralische Einwirkung auf den Oberkirchenrat nicht möglich sei, da die Kirchenbehörden selbständig gestellt seien. Durch ein solches Vorgehen wurde die gesetzlich gewährleistete Selbständigkeit der Kirche gefährdet. Das Kapitel wie das folgende (Provinzialschulkollegium) wurden erledigt. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr. Elementarunterricht.

Rundschau.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Der Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung trat am vorigen Donnerstag unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich zu Schönaich-Carolath im Reichstage zusammen, um den Etat für das Jahr 1912 zu beraten. Der Etat schließt ab mit einer Einnahme und Ausgabe von 579 400 Mark. Von den Einnahmen sind 125 000 M Mitgliederbeiträge, 34 000 M Zinsen, 300 000 Mark für Bücher, Formulare usw., 75 000 M für Lichtbilder, Apparate usw., 13 000 M für Vorträge und Agitation. Ausgegeben sollen werden für Vorträge und Agitation 22 600 M, für die Zeitschrift Volksbildung 30 000 M, als allgemeine Unkosten 45 000 M, für Volksbibliotheken 370 000 M, für Lichtbilder und Apparate 55 000 M. Der Mitgliederbestand der Gesellschaft beläuft sich zurzeit auf 7928 Körperschaften und 5804 persönliche Mitglieder. An die Direktoren der höheren Lehranstalten und die Stadtschulräte soll ein Anschreiben über die Berechtigung oder Nichtberechtigung der Volksschulen der höheren Lehranstalten gerichtet werden. Die von der Gesellschaft eingerichteten Kurse zur Ausbildung von Volksbibliothekaren, Vorsitzenden von Volksbildungsvereinen usw. sollen in den Herbstferien dieses Jahres stattfinden. Anmeldungen zur Beteiligung sind an die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Berlin NW. 52, Lüneburger Straße 21, zu richten.

Stärkung des ländlichen Kredits.

In Berlin ist dieser Tage ein Verband der Güterinteressen Deutschlands gegründet worden. Das Ziel des Verbandes geht auf die Errichtung einer Bank zu gunsten des ländlichen Grundbesitzes hin, welche der finanzwirtschaftlichen Stärkung der Landwirte durch Gewährung eines ausgiebigen Kredits und Beschaffung sogenannter zweiter Hypotheken (Nachhypotheken) dienen soll. Der Verband soll in der Vereinigung aller Landwirte bestehen, er will durch Zusammenschluß der Interessen Kreditformen für die Deutsche Landwirtschaft herbeiführen. Er will keinesfalls bestehende Vereine oder Kredit-Institute in ihrer Existenz gefährden und schwächen, im Gegenteil, es wird beabsichtigt, auch alle anderen landwirtschaftlichen Kredit-Institute zu gewinnen, um im gemeinsamen Zusammenarbeiten die Kreditfragen des landwirtschaftlichen Grundbesitzes zu behandeln und zu klären.

Fahrpreisermäßigung und Fahrkartensteuer.

In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sagte der Minister am letzten Dienstag eine Berücksichtigung der Petition des Berliner Lehrervereins zu, wonach bei Schülerausflügen nur Kinderfahrpreise erhoben werden sollen. Außerdem erklärte der Minister, daß eine Reform der Fahrkartensteuer ausgearbeitet sei, aber den zuständigen Stellen im Reiche noch nicht habe zugehen können.

Schutz der deutschen Heringsfischerei.

Im Hansabund fand eine Konferenz Sachverständiger über den Schutz der schwerbedrängten deutschen Heringsfischerei statt. Die Mittel zur Hebung und Erhaltung der Heringsfischerei wurden in einer ausführlichen Denkschrift festgestellt, die den an diesen Fragen besonders interessierten Abgeordneten inzwischen zugegangen ist. Man gelangte einmütig zu dem Standpunkte, gerade mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer Nichtverteuerung dieses Nahrungsmittels von einer Forderung eines Heringszolls, wie er seitens dem Bunde der Landwirte nahestehender Kreise gefordert wurde, abzusehen, dagegen auf eine Erhöhung des Fischereifonds hinzuwirken, um den Heringsfischern durch Beihilfen in Form von Fangprämien, Schiffsprämien, Verlustunterstützungen usw. aufzuhelfen.

Die französisch-spanischen Verhandlungen.

Nach einer Meldung aus Madrid hat der spanische Ministerrat am Dienstag die Frage über die Erhöhung der Konzessionen, die Spanien bisher der Republik zugestanden hat, beraten. In maßgebenden Kreisen sei man der Ansicht, daß Spanien Frankreich gegenüber ein größeres Entgegenkommen als bisher zeigen müsse. Infolgedessen sei der Optimismus über den Ausgang der Verhandlungen im Wachsen begriffen.

Wermuth und die Bundesregierungen.

Der Rücktritt des Schatzsekretärs Wermuth wird in der Presse fortgesetzt lebhaft erörtert. Ob die vielen Kommentare die letzte Ursache der Krise zutreffend darstellen, darf man bezweifeln. Denn es gibt im politischen Leben Ereignisse, deren richtige Bewertung sich der Oeffentlichkeit entzieht. Und wenn es sich um den unerwarteten Rücktritt hoher Staatsmänner handelt, dann pflegen die unterrichteten Stellen sich völlig in Schweigen zu hüllen.

Für den Ausgang dieser tiefbedauerlichen Krise verdient jedoch berücksichtigt zu werden, daß das weitschauende und mit zäher Energie in Angriff genommene Finanzprogramm des ausgeschiedenen Schatzsekretärs in seiner rücksichtslosen Wahrnehmung der Reichsinteressen manch einen Keim zu Differenzen mit den Bundesregierungen in sich trug. Diese Seite des Wermuthschen Programms war zwar in Form von Entwürfen und amtlichen Ankündigungen noch nicht in die Erscheinung getreten. Wer aber darüber unterrichtet war, der wußte, daß nicht in ferner Zeit die Auseinandersetzung mit den Bundesstaaten beginnen würde, bei der das Bindeglied der reichs- und bundesstaatlichen Finanzen, die Matrikularbeiträge, eine große Rolle spielen mußten. Das Wermuthsche Programm bedeutete eine Umkehr von dem Prinzip, das sein Vorgänger Freiherr v. Stengel in Bezug auf die Auffassung über das Wesen der Matrikularbeiträge durch seine lex-Stengel vom Jahre 1906 aufgestellt hatte.

Um diese Umkehr zu verstehen, muß man sich die Entwicklung der finanzlichen Beziehungen zwischen Reich und Bundesstaaten ins Gedächtnis rufen.

Bis zum Jahre 1904 wurden auf Grund des Artikels 70 der Verfassung die Ueberschüsse eines Jahres als Einnahmen in den übernächsten Etat eingestellt. Die sich hieraus ergebenden großen Schwankungen in den Einnahmen des Reichs waren eine der Ursachen der lex-Stengel, welche den Artikel 70 der Verfassung änderte. Danach wurde bestimmt, daß die Matrikularbeiträge, soweit sie in den Ueberweisungen keine Deckung finden, den Bundesstaaten am Jahresschluß in dem Maße zurückzuerstatten sind, als die übrigen ordentlichen Einnahmen des Reichs dessen Bedarf übersteigen. Diese Neuregelung ging von der Auffassung aus, daß die Matrikularbeiträge für die Reichseinnahmen überhaupt nur subsidär in Frage kämen. Man legte die Verfassung dahin aus, daß unter den Ueberschüssen der Vorjahre nur die Ueberschüsse aus den reichseigenen Einnahmen zu verstehen wären, nicht aber die über den Bedarf erhobenen Matrikularbeiträge. Diese Bestimmung der lex-Stengel wird nun jetzt durch die Besserung unserer Reichsfinanzen von wesentlicher Bedeutung. Denn die sich in den letzten Jahren ergebenden Ueberschüsse wären danach zunächst zur Rückerstattung der ungedeckten Matrikularbeiträge bestimmt und kämen also nur in beschränktem Umfang für die Sanierung der Reichsfinanzen in Frage. Aus diesem Grunde hat der Reichstag auch in die letzten Etatsgesetze die Bestimmung aufgenommen, daß die Verwendung der Ueberschüsse im Sinne der lex-Stengel solange nicht eintreten soll, als noch im Extra-Ordinarium des Etats nichtwerbende Ausgaben enthalten sind. Und der Bundesrat hat dieser Regelung zugestimmt. Die Ueberschüsse dienen also gegenwärtig der sehr notwendigen Herabsetzung des Anleihesolls.

Die Reinigung des Extra-Ordinariums von allen nicht werbenden Ausgaben gehörte aber nach Wermuths Auffassung zu den dringendsten Aufgaben der Finanzverwaltung. Und die Energie, die er in dieser Beziehung im Etat für das nächste Jahr bekundet hat, wurde zum Ausgang harter Kritik im Reichstag, wo man bisher zwei Jahre lang seiner Finanzgebahrung volles Vertrauen entgegenbrachte. Wäre es Wermuth gelungen, schon im Jahre 1918 die Entlastung des außerordentlichen Etats durchzuführen, dann war der Zeitpunkt gekommen, wo die jährlichen Ueberschüsse in der vollen Höhe der Matrikularbeiträge in die Kassen der Bundesstaaten fließen mußten, trotz der riesenhaften Schulden, die unsere Reichsfinanzen belasten.

Einer solchen Wendung wollte der ausgeschiedene Schatzsekretär beizeiten vorbeugen. Und darum sah er als die Vorbedingung einer endgültigen Regelung zwischen Reich und Bundesstaaten die Begrenzung der Matrikularbeiträge nach oben und nach unten an. Er wollte die Matrikularbeiträge zu einem festen Einnahmeposten des Reiches machen, um auf diese Weise die Schuldenlast des Reiches zu mindern. In diesem Bestreben hätte er naturgemäß bei den Bundesregierungen wenig Entgegenkommen gefunden, die grundsätzlich an dem subsidären Charakter der Matrikularbeiträge festhalten, und infolgedessen in naher Zeit durch die günstige Entwickelung der Reichsfinanzen, die in den jährlichen hohen Ueberschüssen zum Ausdruck kommt, für ihre eigenen Finanzen den Vorteil der gänzlichen Befreiung von Matrikularbeiträgen erhoffen.

In dieser Auseinandersetzung, in der der Schatzsekretär vermutlich den Reichstag auf seiner Seite gehabt hätte, lagen die Keime einer Krise im Reichsschatzamt, die bei den Ereignissen der letzten Wochen Berücksichtigung verdienen. Aber auch dieser Ausblick auf Ereignisse, die durch Wermuths Rücktritt nicht mehr in die Erscheinung traten, wird das Urteil nur bestätigen: Das Reich hat seinen besten Schatzsekretär verloren.

Lokales.

Wiesbaden, 21. März

Frühlingszeit.

In der vergangenen Nacht erreichte die Sonne auf ihrer scheinbaren Wanderung durch die Ekliptik den sogenannten Frühlingspunkt, den Schnittpunkt des Aequators, mit ihrer scheinbaren Bahn. Sie trat aus dem Zeichen der Fische in das des Widders; der Frühling hat damit seinen Anfang genommen, nämlich der astronomisch kalendarische, der sich bekanntlich mit dem meteorologischen Frühlingsanfang nicht deckt. Erfolgt dieser in der Mehrzahl der Jahre erst später, so hat uns der Frühling diesmal frühzeitig überrascht, und der nun auch dem Namen nach zu Ende gehende Winter hat sich in Wirklichkeit schon Mitte Februar verabschiedet. In Flur und Wald sprießt es schon mächtig und die Blüten des Frühobstes kommen bereits hervor. Möge der junge Frühling ein recht gesegnetes Jahr einleiten.

Im Würzgärtlein des Frühlings prangen mit Stolz die jungen Triebe. Denn sie wissen genau, daß sie nach berühmten Mustern „haute nouveaute„ sind — Saisonartikel, auf die der Markt wartet. Oder besser gesagt, die Hausfrau. Einfach, weil es bis heute in soundso viel Familien Sitte geblieben ist, eine Kur mit Frühlingskräutern zu gebrauchen — vielleicht anknüpfend an das Mittelalter, wo die Küchenkräuter viel und reichlich zu den Fastenspeisen verwandt wurden. Und es gibt in der Tat einen gar appetitlichen Butterbrotbelag, wenn man junge Schafgarbenblätter, junge Sauerampferkeime, Peterlilie und Schnittlauch feingewiegt zusammenmischt und dick auf die Butter streicht. Auch Kerbel, Rapünzchen, zarte Selleriblätter und Schnittlauch finden gewiegt aufs Brot und als Einlauf in eine Suppe stets ihre Liebhaber, nicht zu vergessen Porree im Spinat, die dem ganzen Gemüse einen kräftigen Geschmack gibt.

Andere Liebhaber der Frühlingskräuter destillieren sich wie weiland die alten Goldtinkturbesitzer und Hexenweiblein ein gar treffliches Aquavit zusammen Schafgarbensaft und Sauerampferbrühe werden mit Zitronenmelisse, deren Blätter mit heißem Wasser oder Wein überbrüht werden, zusammengemengt, man würzt mit Anis oder Pfefferminze und trinkt dann dies Gebräu nach einer alten Urkunde gegen „die schwarze Melancholica, Bleichsüchten der Jungfrauen und Herzentrumps"!

Schafgarbe gilt sicher nicht mit Unrecht als guter Blutreinigungstee, ebenso hebt Pfefferminze sehr schnell und leicht Krampfzustände auf, daß aber auch die Küchenzwiebel und der sogenannte schwarze Bierrettich nicht nur in der Küche, sondern auch als Heilkräuter Beachtung verdienen, werden viele nicht wissen. Aber Rettichsaft mit Kandiszucker ist eine geradeso vorzügliche Hustenarzenei als wie gekochte Zwiebeln mit Kandiszucker. Und obendrein wird die Zwiebel in eben jener vorerwähnten alten Urkunde noch als ein „Haarwuchsmittel" gelobt — also bitte, man probiere frischen Zwiebelsaft, mit etwas Kümmel destilliert!

Bekannter ist der Kümmel, dieses alte gute Küchenkraut, das früher in keinem Gemüsefelde oder Gewürzgärtlein ehrsamer Hausfrauen fehlen durfte. Infolge seiner Würze steht er beim Bäcker, Fleischer und Käsefabrikanten in gar wohlverdientem Ansehen und wird auch als Zutat zu Weißkraut, Hammelfleisch, Brotbiersuppen und Fischsuden sehr geschätzt. — Wir sind ja heute nicht mehr solche Gewürzgourmets, wie sie in den vergangenen Jahrhunderten in jedem Hause wohnten; unsere Kochkunst hat sich verfeinert und damit haben wir auch ausgebildetere Geschmacksnerven bekommen. So ist man sparsam in der Anwendung von

Am ersten Frühlingstag.

Heut wandern die ehrsamen Bürger
Einträchtlich aus der Stadt,
Auch wandert mit seinem Liebchen,
Wer immer ein Liebchen hat.

Der Lenz hat schüchtern sein Zeltdach
Weithlauend ausgespannt
Und liegt auf der braunen Heide
Und träumt noch schläfrig im Sand.

Und alle gehen so friedlich,
Kaum wird ein Wort gehört,
Auf allen Gesichtern ruht es
Wie Leid noch, halbverklärt.

Bin mit hinausgezogen
In der stummen, stillen Schar,
Und fand mich, Bruder mit Brüdern,
Nicht einsam, wie sonst im Jahr.

Renatus Elm.

Im schwarzen Revier.

Von Paul Zech, Elberfeld.

I.

Die Streikversammlung.

Draußen, wo die Schachtgerüste und Förderschächte wie Cyklopenarme in den Himmel ragen und die Schlackenhalden sich auftürmen, Berg an Berg, ist das tumultuöse Geräusch merklich abgeflaut seit ein paar Tagen. Die riesigen Schlote rauchen dünn und langsam, und die schwarze rußgeschwängerte Luft beginnt sich zu lichten. Auf den holprigen Wegen sausen Automobile in sausender Fahrt. Fremde Gestalt, farbig gewandet und metallbespickt, stampfen im Marschtempo daher. Wie weggeblasen ist das stupide Schwarz der Frohnleute mit dem gebeugten Rücken und dem charakteristisch schleppenden Gang. An den Wegkreuzungen steht man jetzt zu dreien und vieren beieinander. Heftiges Gestikulieren zerfägt die Luft. Von den grauverschwommenen Kolonien kommt es in großen und kleineren Trupps daher. Kommt näher und reißt die Debatter an den Wegen mit fort in die Versammlung. Die Stadt spie die Menschen hinaus und all die im Tal verstreuten Häuser. Immer breiter wurden die Züge. Immer dichter das Gewühl. Bergleute im sonntäglichen Habit. Den schwarzen Staub sauber aus dem Gesicht geseift. Und den Mund voll, so voll. Man vernimmt fast das Zittern der Stimmbänder bei dem Austausch der vielen Meinungen. Und der Strom drängt und schiebt sich langsam der Anhöhe zu, wo das Versammlungshaus sich wie ein massiger Kasten, wie eine Arche bläht. Vor dem schmalen Eingang staut die Menge. Ein höllisches Stimmengewirr schwirrt durch die Luft und klingt im Fernen, wie ein aufziehendes Gewitter. Dutzendweise schieben sie sich hinein in den bauchigen Saal. Hier steht man Kopf an Kopf und darüber lagert dicker Qualm von schlechtem Tabak. Immer neue Gesichter drängen sich in diese entsetzliche Enge, die auf- und niederbrodelt wie Wasser im Dampfkessel. Manchmal geht ein spöttelnder Blickschauer hinauf zur Galerie, wo die uniformierten Bewacher der Versammlung harren. Gleichgültig schauen die Beamten auf die Menge, und all die von unten hinaufgeschnellten Pfeile prallen an ihrer ehernen Ruhe ab. Schon schrillen die Glockensignale durch den Raum. Und dann verstimmt der helle Rhythmus der Geräusche, und eine feierliche Stille breitet sich aus. Gewandt und mit ernster Miene betritt der Referent das Podium. Ein lautes Halloh zerschneidet die stickige Luft, und ein paar tausend Arme springen empor. Der Redner reckt sich und steht ein paar Augenblicke mit zwinkernden Augen. Dann fängt er an zu sprechen. Aber er vermag nicht mit seiner Stimme bis in die letzten Reihen vorzudringen. Nur wenn ein besonders unterstrichenes Wort sich breit macht, läßt sich hinten ein bedeutsames Knurren vernehmen. Staat und Gesellschaft, Hunger und Polizei sind so die einzelnen Bissen. Nun noch ein paar Hiebe und dann das dreimalige Hoch auf die Bewegung. Einen Augenblick schweigen sie alle, eine furchtbare Stille. Dann setzt ein toller Jubel ein. Der durchtobt wie ein Orkan den Raum. Raschelt durch die grellfarbigen Papiergirlanden und stößt sich wund an der verräucherten Decke. Geballte Fäuste erheben sich, und es ist nur eine Stimme, die den Saal durchtobt. Ein Wille, der sie bewegt. Das Dach scheint sich zu heben und zu senken unter der Brandung der einen Stimme.

Langsam, ganz langsam leert sich der gewaltige Raum. Vornübergebeugt und nachdenklich stolpern die Leute den Hügel hinab. Die Wirtshäuser unten füllen sich im Nu. Und nur wenige, meist ältere Männer, schlagen sich seitwärts in die ärmlichen Behausungen.

II.

Die Kneipe.

Die von den streikenden Bergleuten bevölkertste Kneipe, das Gasthaus „zum alten Schacht", liegt in einer der vielen Vorstadtgassen. Ein gleichgültiger Backsteinbau. Vier große hellerleuchtete Fenster werfen ihr gelbliches Licht auf den schwarzverdeckten Straßendamm. In dem lang gestreckten Raum sitzt es Kopf an Kopf. Junge Burschen zumeist. Germanen blond und hünenhaft, Slaven und dunkelhaarige Romanen, bunt durcheinander. Dazwischen wie grelle Farbentupfen ein paar Weibsleute. Die Gesichter sehen in dem weißlichen Licht der Gasflammen seltsam gespenstisch aus. Nur die wunden Augen blitzen darin wie glühende Kohlen. Die ölgestrichenen Wände des Raumes sind mit aufdringlichen Reklameplakaten besteckt. An der rechten Wandseite steht das Orchestrion. Die Luft ist seltsam schwer von den Ausdünstungen und verschaltem Bier. Die Hitze, die die Gasflammen ausstrahlen, bringt die rauchige Schwüle in vibrierender Bewegung. Dazu das Klappern der Biergläser und das Durcheinander der Stimmen. Da wirft einer eine Nickelmünze in den Musikapparat. Ein leichtes Operettenlied gleitet dahin. Da und dort setzt eine Stimme ein. Dünn und ungewiß. Einen seltsam blechernen Klang haben diese Stimmen. Die Gläser klappern unverdrossen weiter. Fleischschüsseln dampfen auf den unbedeckten Tischen. Plötzlich stimmt irgendeiner in der Ecke die Internationale an. Das fällt wie ein Funken in ausgedörrtes Gras. Dreißig, vierzig, hundert Stimmen erheben sich zugleich. Fäuste schlagen schwer auf die Tische und hämmern den Takt. Mit den Füßen trampeln sie auf. Der Boden erbebt und die Fenster klirren leise. Das ist wie ein Schlachtgesang, der die benebelten Sinne aufreißt und zu ekstatischer Begeisterung emporschnellt. Die Stimmen überschlagen sich fast. Zwei-, dreimal wird das Lied wiederholt. Bis einer nach dem andern abfällt und sich in kratzendem Husten krampft. Dann schnellen die Gläser empor. Die Kellner in den schmierigen Weißjacken überstürzen sich. Alles prostet sich zu. Man trinkt Brüderschaft und umarmt sich, bis sich mit einem Male die allgemeine Verbrüderung in das Gegenteil verwandelt. Irgend ein Schimpfwort fiel. Weiß Gott, warum. An den Mitteltischen erhob es sich zuerst. Ein wüster Knäuel wälzt sich am Boden. Gläser zersplittern. Stöcke zerbrechen krachend. Tische und Stühle poltern wie Kegel durcheinander. Und im Nu balgt sich die ganze Gesellschaft. Weiß Gott, warum. Die Weiber stürmen laut kreischend dem Ausgang zu. Der vierschrötige Wirt und seine stämmigen Kellner mühen sich umsonst. Aber ehe man sich versieht, ist die Polizei da. Die macht kurzen Prozeß. Ein paar Griffe in den Haufen und drei, vier Burschen bäumen sich an der Handkette. Zerschundene und zerbeulte Leiber richten sich auf. Taumelnd stampfen sie hinaus. In den Mündungen der Gassen pfeift der scharfe Westwind wie auf Orgelpfeifen. In der Ferne flackt ein roter Feuerschein. Die gigantische Lohe der Hochöfen. Und darüber

Küchenkräutern geworden, nie darf ein Aroma aufdringlich sein, sondern muß nur wie ein Geheimnis das Ganze durchdringen. Dies gilt von Koriander, Salbei und Basilikum, jenem alten Kraut, das schon in Karls des Großen Küchengarten wuchs. Diese drei darf man nur sehr sparsam zu Ragouts, Würsten und Fleischpasteten verwenden. Und Majoran, Rosmarin und Raute sind heute als Wurstgewürze auch schon ein wenig außer Mode gekommen. Doch Pfefferkraut und Bohnenkraut erfüllen noch getreulich ihre Pflichten, auch der Dill, den jede Hausfrau gern zum Krebssieden und Gurkeneinlegen benutzt oder gar die köstliche Dillsauce davon bereitet, wird nicht so bald aus der Küche verschwinden. Beifuß, der Gänse- und Schweinebraten sehr fein würzt, sowie Boretsch, das den Salat eigen wohlschmeckend macht, verschmähen selbst die Chefs de cuisine nicht, ebensowenig Estragon, Petersilie und Schnittlauch. Eine sehr feine französische Kräuterbutter erhält man, wenn man Estragon, Schnittlauch, Boretsch, Kerbel, Dill und Petersilie wiegt, mit etwas Zitronensaft vermischt und, mit frischer Butter verquetscht, zu Beefsteaks, Rinderbraten oder Filets serviert. — Beim allerfeinsten Kräutlein aus des Frühlings Würzgärtlein beim Waldmeister, haben wir's bereits gelernt, nur den Duft des Geschmackes herauszuziehen.

* * *

Wiesbadens Gäste. Es sind neuerdings hier eingetroffen v. Bassewitz, Major, Schwerin (Wilhelmsheilanstalt) — Graf von Bernstorff-Quaden-Schönfeld, (Quissisana) — Oberhofmeister v. Buch-Altenburg (Quissisana) — v. Goldberger-Budapest (Kölnischer Hof) — Freiherr v. Hövel-München) — General von Lettow-Großreeß (Fürstenhof) — Freifrau v. Lupin (Pension Margareta) — Baronin v. Münchhausen-Hannover (Hotel Cordan) — v. Schede-Oranienstein (Reichspost) — v. Sell-Darmstadt (Evang. Hospiz) — Freiherr von Woellwarth-Lauterburg-Schnaitberg (Quissisana).

Auszeichnung. Dem Königlichen Theater-Sekretär und Kassierer Herrn Conrad Weber ist aus Anlaß seines zum 1. April d. J. erfolgenden Uebertritts in den Ruhestand der Charakter als Königlicher Rechnungsrat verliehen worden.

Im Kranz der Silberhochzeit. Die Eheleute Carl Kaiser, Seerobenstraße 24, feierten gestern das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus dem Hauptbahnhof. Der im hiesigen Hauptbahnhof bedienstete Schaffner Wolf wurde zum Zugführer befördert; er wird vom 1. April ab nach Station Bingerbrück versetzt.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Carl Kalb Sohn Nachfolger in Liquidation zu Wiesbaden wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Justizrat Dr. Seligsohn zu Wiesbaden ernannt worden. Konkursforderungen sind bis 15. April beim Amtsgericht Wiesbaden anzumelden. Die erste Gläubigerversammlung findet am 20. April, vormittags 11 Uhr statt.

Wiesbaden—Paris. Der Sommerfahrplan bringt die Vergünstigung, daß man diese Strecke in der dritten Klasse zurücklegen kann. Man fährt von Mainz um 2 Uhr 12 Minuten ab, erreicht Metz um 6 Uhr 31 Minuten nachmittags und kommt abends 11 Uhr 45 Minuten in Paris an. — Der Gegenzug, ebenfalls mit dritter Klasse, geht in Paris nachmittags 5 Uhr 15 Minuten ab; er verläßt um 12 Uhr 38 Minuten nachts Metz und trifft früh 4 Uhr 57 Minuten in Mainz ein mit Anschluß nach Wiesbaden.

Die Konkurrenz sucht Helfer. Schon in verschiedenen Artikeln hat der Wiesbadener General-Anzeiger auf die erheblichen Anstrengungen der Mainzer Stadtverwaltung, die direkte Bahnverbindung mit dem Rheingau zu erhalten, hingewiesen. In der letzten Zeit wendet Mainz eine neue Taktik an; es sucht in den Rheingauorten selbst Stimmung zu machen für die Ausführung des von ihm sehnlichst gewünschten Projektes. So wird über die letzte Stadtverordnetensitzung in Geisenheim berichtet: Ein weiterer Punkt der Tagesordnung, Schreiben der Stadt Mainz wegen besserer Verbindung mit dem Rheingau, wird dem Herrn Stadtverordneten Schnorr zur Beantwortung übergeben. Die Stadt Mainz fragt an, ob auch seitens der Stadt Geisenheim eine direkte Verbindung des Rheingaues mit Mainz, unter Umgehung von Wiesbaden, gewünscht ist. Für die Wiesbadener Kaufmannschaft gilt da nur das eine: beizeiten Front gegen die Konkurrenz!

Gemeinde-Jugendabende. Im „Evangelischen Gemeindeblatt" (Blätter für evangelische Freiheit und kirchlichen Fortschritt) das, redigiert von Dekan Bickel und den Pfarrern Beesenmeyer, Philippi und Beckmann besser wie eine aus Frankfurt importierte orthodox-evangelische Zeitung die Interessen der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wahrnimmt, schreibt Pfarrer Beckmann über Gemeinde-Jugendabende folgendes: Von der Synode und von den Pfarrern ist je länger je mehr die Unzulänglichkeit der alten Christenlehre im Anschluß an den sommerlichen Hauptgottesdienst für die großstädtischen Verhältnisse empfunden und ausgesprochen worden. Die Mehrzahl der Pfarrer glauben darin einen Ausweg aus der Schwierigkeit gefunden zu haben, daß sie an Stelle der Christenlehre Gemeinde-Jugendabende einrichten wollten. Diese Gemeinde-Jugendabende wollen in keiner Weise ein Organ der sog. Jugendpflege sein, beabsichtigen nicht die Jugend in einer Organisation zu sammeln, sondern sie wenden sich mit jedem einzelnen Abend an die gesamte konfirmierte Jugend der Gemeinde. Sie glauben nun in der Art der Zusammenkunft und in der Art der Darbietung eine den jetzigen Verhältnissen angepaßte Art der „Christenlehre" zu sein. Aus praktischen Gründen haben sich die Pfarrer der Markt- und Lutherkirche zusammengeschlossen. Das gemeinsame Thema der ersten vier (monatlichen) Abende lautet: das Christentum im Leben großer Männer. Die beiden ersten Abende befriedigten durch ihren Besuch, es war ein gutes Drittel der vorjährigen Konfirmanden der vier vortragenden Pfarrer erschienen. Hoffentlich gestattet nun das Konsistorium, daß diese Gemeinde-Jugendabende den sie veranstaltenden Pfarrern als Christenlehre gerechnet werden. Dann sollen sie das ganze Jahr mit Ausnahme zweier Sommermonate fortgesetzt werden.

Die Kohlenpreise werden, wie uns von hiesigen Fachleuten mitgeteilt wird, zwar um ein Geringes anziehen, jedoch nicht in dem Maße steigen, wie man bis vor kurzem noch allgemein angenommen hat. Infolge neuer tariflicher Vereinbarungen war schon im Februar eine Erhöhung von 10—15 Pfennig pro Zentner geplant, die jedoch erst am 1. April in Kraft treten sollte. Der durch den Streik im Kohlengebiet entstandene Mangel an Kohlen bedingte jedoch, daß diese Preiserhöhung jetzt schon eintrat. Eine Preiserhöhung für Brikettts ist überhaupt nicht vorgesehen, da die Vorräte zu den alten vertraglichen Bedingungen noch für längere Zeit ausreichen werden.

Unfall. Bei Holzarbeiten im Walde in der Nähe der Eisernen Hand stürzte gestern abend der 31jährige Arbeiter Phil. Burckhardt derart unglücklich, daß er Verletzungen am Knie davontrug. Ein den Unfallsort zufällig passierendes Automobil nahm den Verletzten auf und brachte ihn bis zu dem Hause Walkmühlstraße 65, von wo aus ihn die Sanitätswache seinem in der Karlstraße gelegenen Locis zuführte.

Bei einer Schlägerei zog sich gestern nachmittag der Kellerstraße 15 wohnhafte Fuhrmann Heinrich Heuß verschiedene Kopfverletzungen zu, so daß ihn die Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhause verbringen mußte.

Der falsche Arzt, der vor einiger Zeit auch hiesige Frauen in Angst und Schrecken jagte, wurde vorgestern in Köln festgenommen. Der Mann, ein Reisender aus Düsseldorf, hatte sich in letzter Zeit verschiedentlich als Krankenkassenarzt ausgegeben und versucht, Frauen und Kinder auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen. Er erschien in den betreffenden Häusern als Arzt und als Vertreter eines hiesigen angesehenen Arztes. Der Herr, der sehr sicher und elegant auftrat, meinte dann zu der Frau, indem er aufdringlich wurde, sie sei, aber auch blutarm und bleichsüchtig, sie solle sich untersuchen lassen. Dem inzwischen hinzutretenden Ehemann der Frau stellte sich der Schwindler auch als Arzt vor. Er machte Ausreden und entfernte sich schleunigst mit dem Bemerken, im anderen Stockwerk noch eine kranke Frau besuchen zu müssen. Ehe dann die überraschten Leute zur Besinnung kamen, war der Schwindler verduftet. Es sind hier einige solcher Fälle bekannt geworden, ohne daß es gelang, des Pseudo-Arztes habhaft zu werden. Nun ist ihm das Handwerk gelegt.

Beleidigung am offenen Grabe. Der von Wiesbaden stammende, jetzt in Niederscheld angestellte Pfarrer Minor ist seit mehreren Monaten mit seiner Gemeinde in schweren Konflikt geraten. Minor, der hier das Gymnasium besuchte und schon als Gymnasiast sich in hiesigen orthodox-evangelischen Kreisen als Sprecher mit recht unreifen Ansichten gerierte, scheint auch jetzt als Pfarrer wenig Lebensklugheit und duldende Rücksicht zu üben. Im Sommer vorigen Jahres hatte er einen Veteran im Dörfchen Niederscheld zu beerdigen, dem der Kriegerverein mit Fahne die letzte Ehre erwies. In der Leichenrede erging sich der „junge Pfarrer" angesichts der ordensgeschmückten Veteranen nun in mancherlei Ausfällen gegen das Kriegervereinswesen. Unter anderem sprach er auch von der „Kameradschaft hinter dem Schnapsglase" und ähnlichem, so daß die alten Krieger empört vom Grabe des beerdigten Kameraden zurückkamen. Der Kriegerverein unterbreitete die Angelegenheit dem „Deutschen Kriegerbunde". Auch der Kriegerverband des Regierungsbezirks, der hier in Wiesbaden seinen Sitz hat, wird sich mit der Sache noch beschäftigen, obwohl mittlerweile der „junge Pfarrer", der heute noch der extremen orthodoxen Richtung angehört, in der er hier in Wiesbaden eine Rolle zu spielen suchte, an den Kriegerverein Niederscheld ein Entschuldigungsschreiben richtete. Auf den Ausgang der Sache darf man gespannt sein; verwunderlich bleibt es, daß das Konsistorium ¾ Jahre einem Konflikt zwischen Pfarrer und Gemeinde zusehen konnte, denn die seelsorgerische Tätigkeit des Pfarrers Minor dürfte in diesen neun Monaten wohl wenig erfolgreich gewesen sein.

Vorschuß-Verein (Friedrichstraße 20). Unter dem Vorsitz des Justizrats Dr. Alberti fand in der Turnhalle Hellmundstraße die diesjährige Generalversammlung des Vorschuß-Vereins zu Wiesbaden, Friedrichstraße 20, statt. Der Direktor Hirsch führte in seinem Bericht über das 51. Verwaltungsjahr, die gegenwärtigen Verhältnisse in Wiesbaden und den allgemeinen Geldstand berührend, etwa folgendes aus: Die Hoffnung, daß das verflossene Geschäftsjahr eine durchgreifende Besserung in den Erwerbsverhältnissen der engeren Heimat bringen würde, hat sich nicht erfüllt. Viele Arbeiter von hier und der nächsten Umgebung waren daher gezwungen, andere Gegenden, in denen lohnendere Erwerbsmöglichkeiten geboten werden, zum Nachteil des kleinen Kaufmanns und der Kleingewerbetreibenden, aufzusuchen. Die Anforderungen an den Verein, besonders an Vorschüssen, waren im Spätsommer und Herbst zeitweilig recht groß, während das Geld nicht in gleichem Maße zufloß. Um den Geldabfluß zu verhindern, sah sich der Verein genötigt, den Zinsfuß für die von ihm entliehenen Gelder zu erhöhen. Geleitet von dem Bestreben, den Mitgliedern in dieser kritischen Zeit möglichst billiges Geld zu verschaffen, hat der Verein aber trotzdem den Zinsfuß für die Kredite in laufender Rechnung auf 5% und für die Vorschüsse auf 4½% ohne Berechnung einer Provision belassen. Die Zahl der Mitglieder, die sich auf alle Gesellschaftsklassen verteilen, belief sich am Jahresschluß auf 8987. Die Geschäftsanteile haben sich um ca. 16 600 M auf rund 4.3 Millionen, die Haftsumme um 9000 M auf rund 9 Millionen Mark vermehrt. Der Umsatz beträgt einschließlich des Kassenumsatzes ca. 738 Millionen (i. V. 747 Millionen). Die Verringerung ist auf die weitere Ausdehnung des Ueberweisungsverkehrs zurückzuführen. Die Brutto-Bilanzsumme weist 28.3 Millionen (i. V. 28.9 Millionen), die Nettobilanz 28.12 Millionen (i. V. 28.37 Millionen) auf. Die werbenden Konti (Vorschüsse, Vorschuß-Wechsel) haben gegen das Vorjahr eine Zunahme von 800 000 M erfahren, dagegen sind aber auch die fremden Gelder (Spargelder und Darleben auf Kündigung) um 380 000 M gestiegen. Die Konto-Korrent und Kredit-Kreditoren sind um 800 000 Mark gefallen, ein Umstand, der eine wesentliche Verbesserung des Status bedeutet. Ausgeliehen waren 828 (i. V.) 790) Lombard-Vorschüsse mit 5.66 Millionen Mark (i. V. 5.23) und 1678 (1651) andere Vorschüsse mit 6.476 (6.17) Millionen Mark, von letzteren 262 in Beträgen bis zu 200 M, 603 in Beträgen bis zu 500 M. Wechsel, einschließlich Diskont-Wechsel, wurden 14 375 mit einem Betrage von 56 Millionen Mark diskontiert, von denen am Jahresschluß noch 3012 (3165) mit 1.8 (1.7) Millionen Mark liefen. Der Umsatz auf den am Jahresschluß sich auf 1386 beziffernden Kreditkonten betrug rund 105 Millionen, von denen 1051 Kreditnehmer 8.44 Millionen schuldeten, während 355 über ein Gesamtguthaben von 1.324 Millionen verfügen konnten. In Akzeptkrediten und Kautionsakzepten liefen 162 im Betrage von 629 000 M. Sparkassenbücher waren 23 244 mit einem Einlagebestand von 5.767 Millionen (5.704) im Umlauf. Zinsfuß 3½% bei täglicher Verzinsung. Hausparkassen waren 1816 in Benutzung, die Einnahmen hieraus beliefen sich auf 65 400 M. 4589 laufende Rechnungen ohne Kreditgewährung wurden geführt, der Gesamtumsatz auf diesen Konten belief sich auf über 112 Millionen, das Guthaben der Kontoinhaber auf 7.15 Millionen. Auf Schuldscheinen (Zinsfuß bis 4%) waren angelegt 6.47 (6.1) Millionen. Die Verwaltungskosten erforderten 257 000 M (255 000 M) u. a. für Gehälter und Ruhegehälter 206 000 M, Prämien an die Ruhegehaltskasse 8500 M. Die ordentliche Reserve ist um 29 000 M auf 1.646 Millionen gestiegen, der Ruhegehaltsreservefonds auf 180 274 M. Das Mobilienkonto wurde durch Abschreibung von 5250 M auf 1 M herabgesetzt. Das Geschäftsgebäude (feldgerichtliche Taxe 496 000 M) steht mit 150 000 M, die sonstigen Immobilien (Taxe 662 800 M) stehen mit rund 580 000 M zu Buch. Auf die Effekten des Reservefonds (erstklassige Anlagewerte) mußten infolge des Kursrückganges 23 700 M abgeschrieben werden. Den ungünstigen Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnissen, die nun schon seit langem andauern und von denen die hiesigen Geschäftsleute zum großen Teile nicht unberührt geblieben sind, — viele brave und strebsame Handwerker sind durch den Zusammenbruch einiger Bauspekulanten und Bauunternehmer an den Rand des Ruins gebracht worden — hat auch der Vorschuß-Verein Opfer bringen müssen, andererseits aber auch Rechnung getragen. In vielen Fällen hat er, um schwache, aber fleißige, strebsame und ehrliche Mitglieder zu halten, von allzu scharfem Vorgehen abgesehen und einen Teil seiner Forderungen auf das zu diesem Zwecke gebildete Delkredere-Konto abgeschrieben, um gleichzeitig damit eine in allen Punkten einwandfreie Bilanz zu schaffen. Der Eingang eines Teils dieser abgeschriebenen Forderungen ist mit Sicherheit zu erwarten, sind doch u. a. im Laufe des Jahres von früheren Abschreibungen ca. 19 000 M eingegangen. — Das eigene Vermögen des Vereins mit Ausschluß der Mobilien beträgt rund 6.5 Millionen. Das Erträgnis aus den Vorschüssen beziffert sich auf 512 000 M, aus Wechseln auf 77 500 Mark, aus Bankwechseln auf 97 000 M, aus den Effekten des Bankverkehrs und Reservefonds auf 53 000 M. Dagegen waren erforderlich an Zinsen auf Darlehen rund 219 000 M, auf laufende Rechnung mit und ohne Kredit 268 500 M, auf Sparkasseneinlagen 184 000 M. Der Saldo des Zinsenkontos ist demnach 529 858 Mark. Der Bruttogewinn beträgt 564 914 M. Von dem der Generalversammlung zur Verfügung stehenden Reingewinn von 264 591 88 M wurde vorgeschlagen, 5% Dividende zu verteilen, 26 500 M dem ordentlichen Reservefonds, rund 25 000 M dem Reservefonds II zuzuschreiben, das Mobilienkonto durch Abschreibungen auf 1 M herabzusetzen, dem Lokalgewerbeverein 1000 M, dem hiesigen Zweigverein für Volksbildung 500 M, dem Kaufmännischen Verein E. V. 100 M zuzuwenden. — Die weitere Tagesordnung fand dann schnell ihre Erledigung. Die vier ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, die Herren Stadtverordneten Fritz Hildner, Stadtrat Wilhelm Kraft, Fabrikant Hermann Petmecky und Schuhmachermeister Emil Rumpf, wurden wiedergewählt. — Herr Stadtrat Kalkbrenner verlas darauf den Bericht über die in der Zeit vom 20. April bis 1. Mai 1911 von dem stellvertretenden Verbandsrevisor Martin Neuber aus Höchst bei dem Vorschuß-Verein vorgenommene zwölfte gesetzliche Revision. In diesem Bericht hob der Verbandsrevisor hervor, „daß die Geschäfte des Vereins nach wie vor vom Vorstande in musterhafter Weise geführt und vom Aufsichtsrate die Geschäftsführung des Vorstandes in völlig ausreichendem Maße überwacht werde." Zum Schluß kam noch der Wunsch vieler Vereinsmitglieder zum Ausdruck, die dringend notwendige Erweiterung der Geschäftsräume baldigst in Angriff zu nehmen. Herr Stadtverordneter Hildner erwiderte darauf, daß der Aufsichtsrat dieser Frage bereits näher getreten sei und die Pläne für den Erweiterungsbau zur Genehmigung eingereicht seien.

Der Viehmarkt boykottiert! Unter dem Vorsitz des Viehhändlers Isaac Kahn-Biebrich fand gestern hier eine außerordentliche Generalversammlung des „Nassauischen Viehhändler-Vereins" statt. Tierarzt Dr. Meyer-Wiesbaden sprach zunächst über „Das neue Reichsviehseuchengesetz". Im Anschluß an den Vortrag gab der Vorsitzende bekannt, daß er an der Beratung der vom Landes-Ausschuß bestellten Kommission zur Vorbereitung des Entwurfs einer neuen Viehseuchenentschädigungssatzung am 8. März im Landeshause dahier teilgenommen habe. Nach dem Entwurf betrage die Entschädigung im Wiesbadener Bezirk 1. bei den mit Rotz behafteten Tieren drei Viertel, 2. bei den mit Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Rinderseuche, Tollwut, Lungenseuche oder Tuberkulose behafteten Tieren, ferner bei den mit Maul- und Klauenseuche behafteten Tieren im Falle, wenn Rinder an Maul- und Klauenseuche gefallen sind, vier Fünftel; 3. bei den mit Maul- und Klauenseuche behafteten Tieren im Falle, wenn Tiere aus Anlaß der Tollwut, des Rotzes, der Lungenseuche, der Maul- und Klauenseuche oder der Tuberkulose auf polizeiliche Anordnung getötet, die volle Höhe des gemeinen Wertes der Tiere. Bei dessen Ermittelung ist, abgesehen von der Tuberkulose, der Minderwert nicht zu berücksichtigen, den das Tier dadurch erlitten hat, daß es von der für die Entschädigung in Betracht kommenden Seuche ergriffen war. Im Falle des § 1 Ziffer 6 (Fehldiagnose bei Milzbrand) beträgt die Entschädigung vier Fünftel des Kadaverwertes, bei getöteten Tieren vier Fünftel der verwendbaren Teile. — Hierauf wurde über das Eingehen des Mittwochmarktes in Wiesbaden gesprochen. Eine Eingabe des Vereins an den Magistrat betreffend die Aufhebung des Mittwochmarktes, wurde am 10. Febr. 1912 abschlägig beschieden. Der Vorsitzende teilte mit, daß daran die hiesige Metzger-Innung Schuld sei. Man beschloß gegen eine Stimme ab 1. Mai d. J. nur an den Montagen und Freitagen den hiesigen Markt mit Großvieh zu befahren, den Mittwochsmarkt jedoch zu boykottieren. Zuwiderhandlungen werden mit 20 M Konventionalstrafe für jedes ver- und gekaufte Stück Vieh geahndet. — Der Vorsitzende machte sodann die Mitglieder darauf aufmerksam, daß nach dem Wortlaut des Gesetzes „Reichsversicherungsordnung" die Viehhändler bis zum 15. März d. J. ihre Betriebe anmelden müßten; ausgenommen nur derjenige, der das Geschäft allein betreibe. Der Sohn gelte, wenn er im Betriebe beschäftigt werde, als Gehilfe.

20-Pfennigbriefe nach Amerika gehen am 22. März vormittags wieder von Wiesbaden ab. Sie werden morgen abend von Köln aus nach Southampton zu dem fälligen Dampfer der

---

ragt riesengroß ein Schlackenberg. Er ist schwärzer wie die Nacht, und sein gewölbter Rücken trägt den halben Horizont.

III.

Einfahrt der Arbeitswilligen.

Es ist um die vierte Nachmittagsstunde. Dünner Regen rieselt und macht die breiten Fahrwege, die zur Schachtanlage führen, fast unpassierbar. An den verkrüppelten Bäumen, die da und dort den Wegrand säumen, schaun ein paar voreilige Blattknospen in das frührige Spätlicht. Da und dort kauern kalkwandige Häuser. Hinter den halbzerbrochenen Zäunen gähnen brache Gartenflecke. Eine Amsel probt den neuen Frühlingspsalm. Aber der Rauch der massiven Schornsteine drückt schwer herab und hüllt alle Dinge wie in einen leichten Flor. Die Schachtgerüste drohen dunkel und riesengroß. Manchmal schrillt das Gebell einer Dampfsirene durch die Stille.

Schwarze Gestalten schieben sich den Weg herauf. Die Hände in den Hosentaschen und die Kaffeetrit am Lederriemen. Die älteren, vollbärtigen Leute schwanken schweigsam daher. Die jungen Burschen aber schwatzen munter drauf los. Je näher sie der endlosen Grubenkolonie kommen, verlangsamt sich ihr Schritt. Lauernd spähen sie nach den Seiten. Schutzleute treten hinter den Häusern hervor. Die Karabiner schußbereit. Irgendwo aus einem Fenster hageln Schimpfworte. Ein Stein schlägt auf! In Gruppen stehen die feiernden Männer an den Staketen, rauchen ihr Pfeifchen und ballen die Faust in der Tasche. Im Fremdenviertel wird es schon bedenklicher. Doppelposten schreiten auf und ab. Pferdehufe zerschlagen das Straßenpflaster. Vor den Gruben stehen die Streikenden gruppenweise. Die Wachleute halten sie in steter Bewegung. Zischen und Heulen bricht los. Die Arbeitswilligen blicken kaum auf. Sie lassen sich durch das krächzende Geräusch der Gaffer nicht anfechten. In ihren Mienen liegt trotzdem nichts Herausfordernd-des. In düsterem Gleichmut schreiten sie dahin. Sie müssen doch leben. Die Sorge ums tägliche Brot macht sie zu Todfeinden der Brüder an den Straßenecken.

Kurz vor dem Werk staut der Zug. Ein ohrenbetäubendes Gebrüll empfängt ihn. Gendarmen sperren den Eingang ab. Irgendein vorwitziger Bursche stößt ein unflätiges Wort aus. Der Gendarm stellt den Burschen zur Rede. Er reißt sich los und stürmt in die Menge. Man hört Schimpfworte. Erregte Gesichter drängen vor und fuchteln in der Luft herum mit den langen Armen. Der Beamte reißt den Säbel empor. Kameraden kommen im Sturmschritt herbei. Ein ohrenbetäubendes Gebrüll, das nicht aus menschlichen Kehlen zu kommen scheint, empfängt die Anstürmenden. Pflastersteine fliegen vor. Säbel und Karabiner blitzen. Laute Rufe, Schreie, die sich überschlagen. Ein Schuß fällt. Zehn, zwölf krachen hinterher. Dem vordersten Sergeanten entreißen sie den Säbel. Klirrend zerbricht er unter den Fußtritten der Menge: „Nieder mit den Bluthunden!" Aus den benachbarten Fenstern donnern Flaschen und Töpfe auf das Pflaster. Gaslaternen werden eingeworfen. Und dazwischen knarren die Karabiner, schrillen Kommandoworte. Mehrere Schutzleute bluten an der Stirn. Hier und dort wälzt sich ein verwundeter Arbeiter auf dem Boden. Ein tolles Durcheinander.

Da jagt ein Trupp Berittener heran. Die Straße dröhnt, und im Nu ist sie gesäubert. Fern hinter den Häusern hört man noch ein Toben. Zuweilen fällt ein Schuß aus einem Dachfenster. Vier Schutzleute tragen einen Burschen in das nächste Haus. Eine Kugel sitzt ihm mitten im Schädel. Es ist ein sechzehnjähriger Bursche.

Drüben aber im Werk rüsten sich die Arbeitswilligen zur Teilfahrt, und unten in der Tiefe ertönt wieder das scharfe Pink, Pink der Spitzhacke und die Eisenschaufel schurrt durch die losgehauenen Kohlen.

Amerika-Linie expediert. Dieser Dampfer trifft am 30. März in Newyork ein.

Bismarck-Säule. Für die Bismarck-Säule, die auf dem Bierstadter Berge zu Wiesbaden errichtet werden soll, sind weiter gezahlt bezw. gezeichnet 1. auf 5 Jahre jährlich von Rentner Montandon 50 M, Hotelbesitzer W. Häffner 50 M, Dr. W. F. Kalle zu Biebrich 50 M, Justizrat Dr. Seligsohn 10 M, Kaufmann Max Helfferich in Firma P. A. Stoß Nachf. 5 M, Zimmer und Herff in Firma Julius Bischoff 5 M, Rentner J. P. Bischoff 5 M, Rentner Bittrich 10 M, Direktor Hermann Faber 10 M, Fuhrhalter Fritz Wink 5 M, Kaufmann C. Reichwein 25 M, Apotheker Eller 20 M; 2. einmalige Beiträge von Regierungsrat Dr. Siller 100 M, von der Aktiengesellschaft Kalle u. Co. in Biebrich 500 M, von Dr. W. F. Kalle in Biebrich 200 M, Dr. C. Fischer 50 M, von den chemischen Werken vormals H. u. F. Albert in Biebrich 600 M, von der Aktiengesellschaft vormals Burgeff u. Co. Hochheim 200 M, von Stadtrat Blume 40 M, Stadtrat Meier 20 M, Frau Allhausen 100 M, Sanitätsrat Dr. A. Friedländer 20 M, Frau General Pagenstecher 50 M, Sanitätsrat Dr. Laquer 10 M, Kurdirektor Major v. Ebmeyer 20 M, Professor Dr. Hintz 20 M; 3. von ihren 5jährigen Beiträgen als dritte Rate von Verwaltungsgerichtsdirektor Kantel 100 M, Konsul und Stadtrat Burandt 200 M, Oberst Küls 100 M und als zweite Rate von Rechtsanwalt Braß 10 M, Regierungsrat Neuhaus 10 M, Rechtsanwalt Dr. Buttersack 10 M.

Exkursion zur Belehrung. In zwei Abteilungen besichtigten gestern und heute die Referendare des hiesigen Landgerichts, Amtsgerichts, sowie der Königlichen Staatsanwaltschaft das Laboratorium von Fresenius, wo sie nach einleitenden Vorträgen der Abteilungsvorstände Einsicht nahmen in die verschiedenen Arten dieses weltbekannten Betriebes.

Nassauische Landesbank und Sparkasse. Der Jahresbericht der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse für das Jahr 1911 ist ein stattliches Heft im Umfang von 61 Seiten, mit reichem statistischen Material und mehreren graphischen Darstellungen. Der Bericht stellt eine flotte Fortentwicklung in allen Geschäftszweigen fest. Ende des Jahres 1911 verfügte die Landesbankdirektion, welche bekanntlich sowohl die Landesbank als auch die Sparkasse verwaltet, über 111 Kassenstellen, nämlich die Hauptkasse in Wiesbaden, 27 Filialen (Landesbankstellen) und 83 Sammelstellen. Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt 20 in eigenen Dienstgebäuden. Für vier weitere Landesbankstellen sind Bauplätze erworben, auf denen demnächst ebenfalls Dienstgebäude entstehen sollen, nämlich in Eltville, Hadamar, Gladenbach und Montabaur. Der Geschäftszunahme entspricht eine Zunahme des Geschäftsgewinnes. Der Bruttogewinn, hauptsächlich bestehend in Zinsüberschüssen und Provisionen, betrug bei der Landesbank 1 175 582 M (1 085 587 M) und bei der Sparkasse 1 361 108 M (1 239 807 M). Nach Deckung der Verwaltungskosten, die sich für beide Institute zusammen auf 756 859 M beliefen, Zuweisung an die Reservefonds mit 600 000 M, Ersatz der Kursverluste mit 350 000 Mark u. a. verblieb ein Reinüberschuß zur Verfügung des Kommunalverbandes bei der Landesbank von 798 191 M (744 593 M) und bei der Sparkasse von 136 401 M (0 M). Die Einlagen bei der Sparkasse sind um 8 143 913 M (8,776 250 M) gewachsen und haben einen Gesamtbestand von 136 391 892 M erreicht, der sich auf 209 459 Sparkassenbücher verteilt. An Darlehen gegen Hypothek wurden von beiden Instituten gewährt 2857 Posten mit zusammen 22,7 Mill. Mark. Der gesamte Hypothekenbestand beider Institute beläuft sich auf rund 36 000 Stück Hypotheken mit 220 Millionen Mark Kapital. An Gemeinden, öffentliche Korporationen etc. wurden 118 Darlehen im Betrage von 3 Millionen Mk. bewilligt. Der Gesamtbestand beider Institute an solchen Darlehen beläuft sich zurzeit auf 1924 Posten mit 21 Millionen Mark. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden 682 Posten mit 1 751 162 M ausgezahlt. Der Bestand beträgt jetzt 2496 Posten mit 6 308 920 M. An Lombard-Darlehen bestanden Ende 1911 1817 Posten im Betrage von 7 659,677 M (7 812 128 M). Der Bericht erwähnt die kürzlich erfolgte Einführung der Hypothekenvermittelung für Wohngebäude in der Stadt Wiesbaden, sowie der Hypothekenverwaltung und verzeichnet eine Reihe einschneidender Neuerungen, welche die Sparkassenordnung erfahren hat: so die Einführung der täglichen Verzinsung und die Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen über 3000 M auf den für die niedrigeren Sparbeträge geltenden Satz, beides zum 1. Juli d. J.

Der Kammermusikabend im Kurhaus, von den Herren Kapellmeister Hermann Irmer (1. Violine), Ludwig Schotte (2. Violine), Konzertmeister Wilhelm Sadony (Viola), Max Schildbach (Violoncello) unter Mitwirkung eines Vokal-Quartetts bestehend aus den Damen: Frau Marie Strein-Winckler und Fräulein Else Koch und den Herren Josef Gerharts und Albert Seyberth gestern abend im Kurhaus veranstaltet, hatte sich eines überaus lebhaften Besuches zu erfreuen. Das Haus war bis auf wenige Plätze ausverkauft. In erster Linie galt wohl diese Sympathiekundgebung dem mit recht beliebten Quartett des Kurorchesters, das auch gestern abend wieder in vorbildlicher Weise das Quartett in B-Dur von Schubert und das Quartett in A-Dur von L. v. Beethoven zu Gehör brachte, damit reichen Beifall auslösend. Das vorgenannte Vokal-Quartett hatte seine beiden Vorträge: „Zigeunerlieder und „Liebeslieder“ von Brahms mit Geschick angefaßt und in spielender Bewältigung der Schwierigkeiten dargeboten. Die ansprechenden Gaben, von Fräulein Else Hoyer dezent begleitet, fanden ebenfalls beifällige Aufnahme.

Aus dem Gerichtssaal.

(Wiesbadener Schwurgericht.)

Ein doppelter Freispruch.

fc. Gestern hatten sich der 25jährige Kaufmann Otto Zimmermann aus Michelbach und der 42jährige Viehhändler Fritz Michel aus Mainz unter der Beschuldigung des Konkursvergehens bezw. der Beihilfe dazu zu verantworten. Der Spruch der Geschworenen lautete bei beiden Angeklagten auf „Nicht schuldig“; es erfolgte daher ihre Freisprechung. Die Verhandlung währte bis gestern abend 12 Uhr.

*

(Wiesbadener Strafkammer.)

Der Grenzpfahl.

fc. Im Oktober v. J. war der Taglöhner Joh. Giebel in Wisper mit Arbeiten in seiner Wiese beschäftigt und riß hierbei drei von seinem Grundstücksnachbarn, dem Landwirt Georg Philipp Riehl 2. eingesetzten Grenzpfähle aus. Dieser merkte es, eilte hinzu und schlug mit einem dieser Pfähle dem Giebel auf den Kopf, so daß dieser zusammenbrach. Das Langenschwalbacher Schöffengericht nahm Riehl in zwei Monate Gefängnis und 25 M Schmerzensgeld. Die Wiesbadener Strafkammer bestätigte das Urteil.

Vergehen gegen das Patentgesetz.

fc. Der Reisende Paul Frost von hier hatte im Oktober v. J. eine patentierte Kellnerzahltasche angepriesen, auf die aber ein anderer Kellner bereits ein Patent erworben hatte. Das Gericht erkannte auf 20 Mark Geldstrafe.

Erfolgreiche Berufung.

fc. Am Buß- und Bettag vorigen Jahres verübte der Taglöhner Hoffmann in Biebrich ruhestörenden Lärm und leistete den Polizeibeamten Widerstand. Das Schöffengericht nahm ihn in vier Monate 2 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft. Auf seine Berufung hin setzte die Strafkammer die Strafe auf 2 Monate 2 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft herab.

*

Selbstmord vor Gericht.

Flensburg, 21. März. Wegen eines Sittlichkeitsvergehens verurteilte das Marine-Kriegsgericht einen Unteroffizier der Garnison Sonderburg zu 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis. Nach Verkündung des Urteils zog der Unteroffizier einen Revolver, feuerte zuerst zwei Schüsse in die Luft ab und jagte sich die dritte Kugel in die Schläfe. Der Tod trat sofort ein.

Ein Schüler-Attentat.

Magdeburg, 21. März. Das Jugendgericht verurteilte den Schüler Koch, der im Oktober vorigen Jahres den Oberlehrer des Realgymnasiums Jsmer durch Revolverschüsse schwer verletzte und darauf Selbstmord zu verüben suchte, wegen versuchten Totschlags zu 4 Jahren Gefängnis.

Tages-Anzeiger für Donnerstag.

Kgl. Schauspiele: 7 Uhr: „Rosenkavalier“.
Residenztheater: 7 Uhr: „Der Probekandidat“.
Walhalla-Operetten-Theater: 8 Uhr: „Ein Walzertraum“.
Volkstheater: 8.15 Uhr: „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“.
Mainzer Stadttheater: 7 Uhr: „Kuhreigen“.
Kurhaus: 4 u. 8 Uhr: Abonnements-Konzerte.
Imperial-Bio, Rheinstr. 41.
The Royal Bio-Theater-Kinematograph, Rheinstraße 47, täglich Vorstellung.
Volkslesehalle, Hellmundstraße 45, 1: Geöffnet Werktags von 12 bis 9.30 Uhr; an den Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 und 2.30 bis 8 Uhr.
Konzerte täglich abends: Walhalla-Restaurant. — Wiesbadener Hof. — Friedrichshof, Künstler-Konzert.

Das Nassauer Land.

u. **Bierstadt,** 21. März. Die mit 1. April erledigte Schuldienerstelle wurde der Witwe Sternberger übertragen.

Sch **Rambach,** 21. März. Das Anwesen der Jakob Fischer-Erben ging durch Kauf an den Maurer Jakob Merkel von hier zum Preise von 9900 M über.

♀ **Erbenheim,** 21. März. Die Fortschrittliche Volkspartei gründete hier im Anschluß an einen Vortrag einen Volksverein.

tt. **Nordenstadt,** 21. März. Für die Jagd der Gemeinde Nordenstadt, die seither für 2500 M verpachtet war, wurde in dem dieser Tage stattgehabten öffentlichen Verpachtungstermin kein Gebot abgegeben.

⊙ **Breckenheim,** 21. März. Bei der diesjährigen Musterung wurden 7 Mann für tauglich befunden. — Bei der Gemeindevertreterwahl wurden in der 3. Abteilung Adolf Schneider, in der 2. Klasse Heinrich Kleber und Franz Stemmler, in der 1. Klasse Franz Essig gewählt. — Die eingeschriebene Hilfskasse wird am 31. d. M. aufgelöst und der Kassenbestand von ca. 4000 Mark gelangt zur Auszahlung an die Mitglieder.

+ **Dotzheim,** 21. März. Die diesjährige Wahl der Gemeindeverordneten, welche dieser Tage hier stattfand, verlief bei sehr schwacher Beteiligung äußerst ruhig. In der dritten Klasse machten von 1019 Wahlberechtigten 221 von dem Wahlrecht Gebrauch, wobei die vom sozialdemokratischen Wahlverein aufgestellten Kandidaten und zwar Tapezierer Jakob Grimm mit 221 und Maurer Philipp Schwalbach mit 220 Stimmen aus der Wahl hervorgingen. In der zweiten Abteilung gaben von 181 Wahlberechtigten nur 17 ihre Stimmen ab, welche sämtlich sich auf den Landwirt Friedrich Adolf Wintermeyer und Kaufmann Wilhelm Schuler vereinigt, ersterer ist wieder-, letzterer neugewählt. In der ersten Abteilung machten von 32 Wahlberechtigten 14 von ihrem Wahlrecht Gebrauch, wo die bisherigen Mitglieder Maurermeister Friedrich Silbereisen und Landwirt C. Gottlieb Sommer mit allen Stimmen wiedergewählt wurden. Die Kandidaten der 3. Abteilung sind neu gewählt.

h. **Geisenheim,** 21. März. Die hiesige Gemeinde plant für die hier bestehende Realschule einen Neubau zu errichten, und damit gleichzeitig die Realschule in eine Vollanstalt umzuwandeln. Die Stadt Geisenheim ist bereit, hierzu einen Kostenaufwand von 250 000 M und einen jährlichen Beitrag von 10 000 M zu leisten.

er. **Rettert,** 21. März. Bei den hier stattgehabten Wahlen zur Gemeindevertretung wurden in der 3. Klasse Heinrich Breibach 2., in der 2. Klasse Heinrich Adletha wieder-, und in der 1. Klasse Philipp Holzhäuser neugewählt.

w. **Wehen,** 21. März. Der hiesige, 919 Mitglieder zählende Vorschußverein hielt gestern seine Hauptgeneralversammlung mit Jahresabschluß ab. — Bei der dieser Tage stattgehabten Ersatzwahl zur Gemeindevertretung wurden in der 1. Klasse Dampfwäschereibesitzer Ludwig Thon, in der 2. Klasse Kanzleigehilfe August Beiler und Landwirt Ludwig Kraft, und in der dritten Klasse Maurer Adolf Weber gewählt. — Dieser Tage hielt der hiesige Verschönerungsverein seine Generalversammlung ab. In diesem oder nächsten Jahre ist beabsichtigt, auf der Höhe des Hallbergs einen Aussichtstempel zu erbauen. Auch die Schaffung einer Badeanlage fand eingehende Besprechung.

v. **Langenschwalbach,** 21. März. Auf der hiesigen Station stürzte gestern eine Lokomotive in die Vertiefung der Drehscheibe. Von der Werkstätte Wiesbaden mußte deshalb der Rettungswagen mit Bedienung requiriert werden.

Von der Aar, 21. März. Gegen die Gültigkeit der dieser Tage betätigten Gemeindevertreterwahl in Holzheim ist in der zweiten Klasse Protest erhoben worden.

♀ **Nassau,** 21. März. Neuerdings hat sich hier ein provisorisches Komitee gebildet, das den Bau einer Bahn von Niedernhausen über Langenschwalbach, Nastätten nach Nassau plant. Ein Projekt über die Linienführung liegt bereits vor; ebenso will man nachweisen können, daß bei der projektierten Linie die Steigung höchstens zwei Prozent beträgt, die projektierte Bahn also für größere Güterzüge und Schnellzugsverkehr eingerichtet werden kann. Am kommenden Sonntag ist in Singhofen eine größere Versammlung, in der das Projekt einer nochmaligen eingehenden Erörterung unterzogen wird.

o. **Braubach,** 21. März. Der Veranstaltung des Cäcilienvereins im Gasthof „zum Rheintal“ war gut besucht, so daß ein erheblicher Ueberschuß aus den Einnahmen dem Krankenhaus zugeführt werden konnte. — Der hiesige Vorschußverein hielt vorgestern seine Jahresversammlung ab. Der Reingewinn beträgt 11 641.59 M. Direktor Hagenow wurde wiedergewählt. Dem Verein gehören 1071 Mitglieder an.

ff. **Schupbach** (Oberlahnkreis), 21. März. Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschußvereins betrug die Mitgliederzahl Ende 1911 996 mit 597 600 M Haftsumme und 127 397 Mark Geschäftsguthaben; der Reingewinn beziffert sich auf 9468 M. Die ausscheidenden Aufsichtsrats-Mitglieder wurden wiedergewählt.

s. **Limburg,** 21. März. Lehrer Jakob Lenz von hier ist vom 1. April d. J. ab zum Hauptlehrer an der hiesigen öffentlichen Volksschule ernannt worden. — In der Hauptversammlung des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden am 10. April werden Herr Lehrer C. A. Müller-Wiesbaden über „Meine Heimat und unser Heimatbuch“, Herr Lehrer Urson-Höchst a. M. über „Die Arbeitsschule“ sprechen. — Der 36jährige Fuhrmann Hubert Urbild von hier wurde vorgestern erhängt aufgefunden. Das Motiv zu diesem Schritt dürfte darin zu suchen sein, daß U. eine Haftstrafe antreten sollte und er sich dies wohl zu Herzen genommen hat.

ht. **Kransberg,** 21. März. Die Gemeindevertreterwahl hatte zum Ergebnis, daß in der 1. Klasse Jos. Ludw. Becker und Gastwirt Ph. Zwermann, in der 2. Klasse Maurermeister Gg. Bauer und Landwirt Joh. Bernhard, in der 3. Klasse Maurerpolier Joh. Becker gewählt wurden.

ht. **Merzhausen,** 21. März. Bei der Gemeindeverordnetenwahl wurden gewählt: Joh. Gg. Nöll, Ph. Ludw. Nöll und Karl Schultheis.

ht. **Arnoldshain,** 21. März. Hier fand dieser Tage die Wahl der Gemeindevertreter statt, bei welcher die seitherigen Mitglieder wiedergewählt wurden.

[·] **Attenhausen,** 21. März. Dem hiesigen Turnverein waren im vergangenen Jahre sämtliche Geräte verbrannt. Der Mittelrheinische Turnkreis überwies nunmehr dem Verein eine Unterstützung von 100 Mark.

Maroth, 21. März. Bei der dieser Tage hier stattgehabten Wahl zur Gemeindevertretung erlitt der 57jährige Landwirt Joh. Altmann einen Herzschlag, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

):(**Idstein,** 21. März. Nach dem Geschäftsbericht des hiesigen Vorschuß-Vereins erfreuten sich u. a. die Spareinrichtungen im Jahre 1911 eines großen Zuspruches. Die Mitgliederzahl betrug Ende verflossenen Jahres 1156. Die Bilanz ergibt einen Umsatz von 1 524 253.97 M. Nach Abzug der Verwaltungskosten verbleibt ein Reingewinn von 22 631.01 Mark. — Vor der Königlichen Prüfungskommission fanden dieser Tage die mündlichen Prüfungen der Meisterkandidaten des Hoch- und Tiefbaus statt. — Am kommenden Sonntag findet hier eine Vorturnerschule für Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen des Mittelturngaues statt.

v. **Niedernhausen,** 21. März. Bei den Gemeindevertreter-Wahlen wurden in der 1. und 3. Klasse die Herren Keller und Piroth wieder-, in der 2. Klasse die Herren H. Flugel und W. Engel neugewählt.

Sch. **Bockenhausen,** 21. März. Am kommenden Sonntag findet hier der dritte Bezirkssängertag des fünften Bezirks des nassauischen Sängerbundes statt, an dem sich die sechs Bezirksvereine beteiligen werden.

ht. **Bad-Homburg,** 21. März. In der Schule zu Rod a. B. brach in der vorletzten Nacht ein Brand aus, der erst bemerkt wurde, als er das Arbeitszimmer des Lehrers Klein bereits zerstört hatte. Mit größter Mühe gelang es, ein Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Der Schaden beläuft sich auf mehrere tausend Mark. — Die an den Folgen eines unglücklichen Sturzes verstorbene Witwe des Geh. Baurats Jakobi, des bekannten Erbauers der Saalburg, wurde gestern unter Beteiligung der ganzen Stadt beigesetzt. Pfarrer Füllkrug hielt die Gedächtnisrede. Im Auftrage des Kaiserpaares legte Landrat von Marx am Grabe einen kostbaren Kranz nieder.

ff. **Weinbach,** 21. März. Bei der Gemeindevertreterwahl wurden gewählt: 3. Klasse: Aufseher Jakob Krämer, 2. Klasse: Landwirt Fr. Albishausen und 1. Klasse: Landwirt Peter Kissel.

ff. **Elkerhausen,** 21. März. Bei der Wahl zur Gemeindevertretung wurden gewählt: 1. Klasse: Landmann Moritz Wagner, 2. Klasse: Gastwirt Theodor Hainz und 3. Klasse: Landmann Chr. Schwärzel.

b. **Hochheim,** 21. März. Um die Singvögel zur Vertilgung von Schädlingen heimisch zu machen, sollen in diesem Jahre in den gesamten Weinbergsanlagen die Nistkästen eingeführt und vermehrt werden.

* **Schadeck,** 21. März. In der hiesigen Kirche fand dieser Tage ein Familienabend des Evangelischen Bundes statt. Herr Pfarrer Endres-Blessenbach sprach bei dieser Gelegenheit über die Vertreibung der evangelischen Salzburger.

Frankfurt a. M., 21. März. In einflußreichen Kreisen wird beabsichtigt, dem Pfarrer Traub die erledigte Pfarrstelle in der hiesigen Peterskirche anzubieten.

Letzte Drahtnachrichten.

Empfang des Reichstagspräsidiums.

Berlin, 21. März. Der Kaiser wird heute mittag das Reichstagspräsidium in Audienz empfangen.

Geburt einer Prinzessin Napoleon.

Brüssel, 21. März. Die Prinzessin Napoleon-Bonaparte, frühere Prinzessin Klementine von Belgien, ist gestern abend ½6 Uhr von einem Mädchen entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Wegen Spionage verhaftet.

London, 21. März. Ein in Freshwater unter dem Verdachte der Spionage Verhafteter erschien gestern vor dem Polizeigericht in Yarmouth. Er ist ein Deutscher namens Ernst Solbach und Vertreter deutscher Stahlwerke. Er erklärte, nicht gewußt zu haben, daß er sich an einem verbotenen Platz befunden habe, und daß er nur zu seinem Vergnügen Landschafts-Aufnahmen gemacht habe. Drei weitere angebliche Spione, ein Deutscher, ein Engländer und ein Holländer, wurden in der Nähe eines Forts verhaftet, von dem aus man die Spithead-Bucht übersehen kann.

Die Franzosen in Marokko.

Paris, 21. März. In Udschda fand am 18. März zwischen einer aus Fußtruppen, Reitern und Artillerie bestehenden Kolonne in Stärke von 1500 Mann und den Leuten des Uled-el-Hadgi auf dem rechten Ufer des Maluja ein überaus heftiges sechsstündiges Gefecht statt. Schließlich zogen sich die Marokkaner mit beträchtlichen Verlusten zurück. Die Franzosen verloren 10 Tote.

Aus der Geschäftswelt.

Walhalla-Restaurant. Der Direktion des Walhalla-Restaurants ist es gelungen, den berühmten Pistonvirtuosen Herrn Schrottenbach vom Queenshall Orchester aus London für einige Abende zu gewinnen. Auf die hohen künstlerischen Genüsse sei besonders aufmerksam gemacht. Herr Schrottenbach wird Pistonsolis zum Vortrag bringen, begleitet von der bestrenommierten Freudenberg'schen Hauskapelle.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut für Optik.

von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temp. nach C.: 9, niedrigste Temp. 1.
Barometer: gestern 751,0 mm, heute 754,0 mm.

Voraussichtliche Witterung für 22. März
Veränderliche Bewölkung mit einzelnen Niederschlägen bei wenig geänderter Temperatur.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	1	Trier	3
Feldberg	2	Witzenhausen	1
Neukirch.	1	Schwarzenborn	2
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.08 heute 2.24
Lahnpegel Weilburg: gestern 2.00 heute 1.98

22. März	Sonnenaufgang	6.01	Mondaufgang	7.06
	Sonnenuntergang	6.14	Monduntergang	11.03

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Leybold.
Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Thiel; für den lokalen Teil: C. A. Auter; für Nachrichten aus Nassau, den Nachbarländern, für Sport- und Gerichtssaal: A. Günther; für den Inseratenteil: Hans Buschmann. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Leybold, sämtlich in Wiesbaden.

Zuschriften an Verlag, Redaktion und Expedition sind nicht persönlich zu adressieren. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangter Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Anonyme Zuschriften wandern in den Papierkorb.

Der Schutz der Ortsbilder.

Seit vier Jahren ist der Versuch gemacht worden, auf dem Gebiete des Heimatschutzes für die praktische Arbeit der Verwaltungsbehörden wie der Korporationen und Vereine eine feste Grundlage auf dem Wege der Gesetzgebung zu schaffen.

Das Gesetz vom 15. Juli 1907 gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden hat zunächst den staatlichen und kommunalen Behörden die nötigen Handhaben zur Erhaltung des historischen Charakters der Ortschaften und der landschaftlichen Schönheiten der hervorragendsten Gegenden geben wollen. Da Preußen leider kein Denkmalschutzgesetz besitzt, sollte der Schutz, wie der Landeshauptmann der Rheinprovinz in einem öffentlichen Aufruf ausführt, der auch in mannigfacher Beziehung auf die Naturschönheiten im Nassauer Land zutrifft, in erster Linie durch von den Gemeinden zu erlassende individuell gehaltene Ortsstatute mit verbürgt werden, und es sollte so den Gemeinden ein Teil der Verantwortung zugeschoben werden.

Der § 2 des Gesetzes besagt, daß durch Ortsstatut für bestimmte Straßen und Plätze von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung vorgeschrieben werden kann, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen zu versagen ist, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde. Dieses Gesetz scheint im Gebiete des Regierungsbezirkes Wiesbaden teilweise freudige Aufnahme gefunden zu haben, fehlte es doch überhaupt an einer Grundlage für die Beschränkung der Baufreiheit im ästhetischen Interesse.

Die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes schienen ganz besonders auf die Bedürfnisse der großen und kleinen, durch historische Bauten wie durch ihre malerische Lage ausgezeichneten Städte und Städtchen am Rhein zugeschnitten zu sein. Es muß nun mit einiger Beschämung festgestellt werden, daß von den Wohltaten dieses Gesetzes nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gemeinden Gebrauch gemacht hat. Das Zutrauen, das die Staatsregierung bei dem Erlaß des Gesetzes in die Einsicht und Energie der kleinen Gemeindevertretungen gesetzt hat, war vielleicht in manchen Fällen zu groß. Es sind nicht so sehr die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen gewesen, die das Zustandekommen von solchen Ortsstatuten verhindert haben, als vielmehr eine allgemeine Unsicherheit diesem Gesetz gegenüber, die in einzelnen Fällen zu einer förmlichen Aengstlichkeit ausgeartet ist.

Erst in der letzten Zeit ist eine größere Berührung eingetreten, und es ist zu hoffen, nachdem in nicht wenigen großen und kleinen Kommunen mit den Ortsstatuten und z. T. mit Ortsstatuten von sehr strengen und weitgehenden Fassungen sehr gute und wesentliche Erfolge erzielt worden sind, daß bei den Nachbargemeinden die Befürchtung schwinden wird, daß die Paragraphen dieser Ortsstatute eine Einengung der wirtschaftlichen Entwicklung der Ortschaften mit sich bringen werden.

Eine solche Befürchtung erscheint schon aus dem Grunde unrichtig, weil es die Kommunalbehörden selbst sind, in deren Händen nun auch die Durchführung des Gesetzes liegt. Die Handhabung wird immer individuell, den Bedürfnissen des betreffenden Ortes angepaßt sein. Die Gemeinden selbst aber haben es in allen Fällen, wo solche Statuten aufgestellt wurden, als eine Wohltat empfunden, hier eine Handhabe zur Durchführung auch gewisser ästhetischer Gesichtspunkte bei der Fortschreitung der Bebauung zu haben.

Aus den Nachbarländern.

ff. **Wetzlar**, 21. März. Hier tagte dieser Tage der „Gauschützentag des Verbandes Hessen-Nassau", der von 41 Vereinen besucht war. Zum Festort für das Gauverbandsschießen 1913 wurde Siegen gewählt. Für das Bundesschießen in Frankfurt wurden als Ehrengabe 200 Mark bewilligt. Neu aufgenommen in den Verband wurden die Vereine von Hanau, Schönbach, Seilhofen und Breitscheid. — In dem Nachbardorfe Steindorf wurde der seitherige Vorsteher Heinrich Boch einstimmig als Oberhaupt der dortigen Gemeinde wiedergewählt.

ht. **Darmstadt**, 21. März. In Wersau wurde vorgestern abend von einem Irrsinnigen eine schwere Bluttat verübt. Der Arbeiter Büxler drang in die Wohnung des Landwirts Geydrul, schlug diesen mit einer Axt nieder und verletzte ihn schwer. Dann zertrümmerte er die Wohnungseinrichtung und lief in die Waldungen, wo er sich bis jetzt verborgen hält.

S. **Aus Rheinhessen**, 21. März. Der Verkehr auf den rheinhessischen Obstmärkten hat stark nachgelassen. Die Preise sind in Anbetracht der sehr zusammengeschmolzenen Vorräte stark gestiegen. Bezahlt wurden in der letzten Zeit für den Zentner Kochäpfel 15—25 Mark, für Kochbirnen 14—16 Mark, Zwergobst 38—45 Mk. und Baumnüsse 25—26 Mark. — Das Kartoffelgeschäft war recht lebhaft. Die Preise sind auf der gleichen Höhe wie in der vorigen Woche geblieben. Bezahlt wurden für den Doppelzentner Kartoffeln 8—11 Mark.

[•] **Köln**, 21. März. Dieser Tage ersuchte hier ein 35jähriger Mann einen Droschkenkutscher, ihn nach einem Café zu fahren. Auf dem Wege dorthin vernahm der Kutscher einen heftigen Knall; er befürchtete ein Bombenattentat und fand, als er den Wagen öffnete, den Fahrgast, der sich mit einem Revolver in die Schläfe geschossen hatte, tot vor. Bei dem Selbstmörder fand man einen Zettel, auf dem er mitteilte, daß er wegen eines gegen ihn schwebenden Gerichtsverfahrens aus dem Leben scheide.

♁ **Heilbronn**, 21. März. Im Verlauf eines Streites warf hier dieser Tage der 28jährige Schmied Eugen Lämmerer seine Ehefrau aus dem Fenster des vierten Stockwerks. Die Frau fiel auf den zementierten Hof und wurde schwer verletzt. Der Täter ging darauf flüchtig.

♂ **Landau**, 21. März. Der Bezirksamtssekretär und Gemeindebevollmächtigte Kehrer versuchte vorletzte Nacht seinem Leben ein Ende zu machen, indem er sich einen lebensgefährlichen Schuß beibrachte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. K. soll amtliche Gelder in Höhe von 20 000 Mark, die er der Distriktskasse entnommen hat, für sich verwendet haben.

[•] **Kaiserslautern**, 21. März. Hier verübte dieser Tage der Bäckergeselle Johann Kornprobst aus Brand in der Oberpfalz an dem 17jährigen Dienstmädchen Therese Göß einen Mordversuch. Der Bursche feuerte aus unmittelbarer Nähe 6 Revolverschüsse auf das Mädchen ab, von denen zum Glück nur 2 trafen und das Mädchen nicht lebensgefährlich verletzten. Kornprobst wurde verhaftet.

Bad Dürkheim, 21. März. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtrats wurde auf ein Gesuch der Lehrerschaft beschlossen, das Anfangsgehalt bei 2000 Mark zu belassen, außerdem sechs Zulagen von je 120 Mark zu bewilligen, die aber von dem Fallenlassen jeder Nebenbeschäftigung, die nicht ins Lehrfach fällt, abhängig gemacht werden sollen.

Neues aus aller Welt.

In Notwehr erschossen. Im Stadtteile Delstern in Hagen i. W. wurde Dienstag Abend ein Schachtmeister von zwei montenegrinischen Arbeitern überfallen. Der Angegriffene schoß in der Notwehr auf beide Arbeiter. Einer von ihnen war sofort tot, während der andere lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

Verhaftung eines Betrügers. In Berlin wurde der 40jährige Kaufmann Debrin verhaftet, der Betrügereien in großem Stile verübte. Er hatte im Potsdamer Viertel eine Verwertungsstelle für Landesprodukte errichtet. Die eingehenden Waren wurden lombardiert oder sofort verkauft. Nach den bisherigen Ermittelungen handelt es sich um mehrere hunderttausend Mark.

Versuchter Gattenmord. In München versuchte am Dienstag morgen eine 30jährige Dachdeckersfrau ihren Mann zu erdrosseln und dann mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Die Verletzungen des Mannes sind jedoch nicht lebensgefährlich. Die Frau stellte sich selbst der Polizei und wurde, da sie vor der Entbindung steht, in die Frauenklinik geschafft.

Zweistündiger Chauffeurstreik in Hamburg. Am Dienstag Abend um 9 Uhr traten in Hamburg die Chauffeure der „Hedag" plötzlich in den Ausstand. Sie fuhren auf einen Platz und begaben sich in eine Versammlung, in der sie eine Lohnerhöhung forderten. Nach zweistündiger Verhandlung wurde ihnen ein Wochenlohn von 28 Mark und 5 Prozent der Einnahmen bewilligt. Um elf Uhr war der Streik, der eine große Störung im Verkehr hervorrief, beendet. Sämtliche Chauffeure werden ein Strafmandat erhalten wegen unbefugten Haltens auf einem öffentlichen Platz.

Einbruch in einen Juwelierladen. In Volbert drangen Nachts Einbrecher in einen Juwelierladen und raubten Juwelen im Werte von über 20 000 Mark.

Durch einen Huftritt getötet. Am Montag Mittag wurde der Leutnant v. Rudorf vom Kürassierregiment in Halberstadt nach Schluß des Offizierreitens am Ausgang der Reitbahn vom Pferde vor die Brust geschlagen. Er war sofort tot.

Geständnis auf dem Sterbebett. In Schönpriesen in Böhmen gestand ein Gastwirt auf dem Sterbebett, daß er seinen Verwandten, den vor drei Jahren verschwundenen Schiffer Wilhelm Strache aus Niederarund, ermordet und die Leiche im Gasthausgarten verscharrt habe. Dort wurde bei Nachgrabungen die Leiche auch gefunden.

Unvorsichtiger Schütze. Wie aus Prag gemeldet wird, erhielt gestern beim Unteroffizierschießen mit Revolvern ein Leutnant vom 156. Infanterie-Regiment in Breslau durch einen unvorsichtigen Schützen eine Kugel in den Unterleib. Es besteht wenig Hoffnung, den Offizier am Leben zu erhalten.

Räuberischer Ueberfall. In Rostow am Don in Rußland erschienen in einer Konditorei 10 bewaffnete Räuber, die zum Teil maskiert waren und riefen den Anwesenden zu: Hände hoch. Das zahlreich anwesende Publikum wurde starr vor Schrecken. Nachdem die Räuber die Kasse des Geschäfts geplündert hatten, wurden der Besitzer und der Kassierer ermordet und zwei Gehilfen lebensgefährlich verletzt. Die Räuber entkamen sämtlich, da Niemand es wagte, sie zu verfolgen.

Luftschiffahrt.

* **Vom Flugplatzunternehmen Essen-Gelsenkirchen.** Die Stadtverordneten in Essen beschlossen in ihrer letzten Sitzung die Beteiligung an dem Essen-Gelsenkirchener Flugplatzunternehmen in Höhe von 100 000 M. Von bürgerlicher Seite wurde geltend gemacht, daß das Unternehmen aus nationalen Gründen unterstützt werden müsse. In den beteiligten Kreisen rechnet man mit der Möglichkeit, daß das Wanner Flugplatzunternehmen konzessioniert wird, daß jedoch dem Gelsenkirchener Unternehmen eine fühlbare Konkurrenz nicht bereiten dürfte.

* **Luftschiffahrtswesen in Belgien.** Aus Brüssel wird gemeldet, daß der Ministerpräsident und stellvertretende Kriegsminister de Broqueville eine Abordnung des Aero Club de Belgique empfangen hat, die ihm eine Denkschrift überreichte, worin der Stand des Flugwesens in den Nachbarländern Frankreich und Deutschland dargelegt und die Notwendigkeit betont wird, das Flugwesen und die Luftschiffahrt in Belgien im Interesse der Landesverteidigung entsprechend auszugestalten. Jeder Division müßten wenigstens sechs Flugzeuge, also zusammen 24, beigegeben werden, so daß die mobile Feldarmee einschließlich sechs Reserveflugzeugen im ganzen über dreißig Flugzeuge verfüge. Die Festung Antwerpen soll deren sechs, die Festungen Lüttich und Namur je vier erhalten. Außerdem empfiehlt die Denkschrift die Einstellung von zwei Luftkreuzern für die große strategische Erkundung. Die Einrichtung dieses Parks würde nach der Berechnung der Verfasser der Denkschrift 2 340 000 Francs erfordern. Der Ministerpräsident hat die Dringlichkeit der Frage anerkannt.

Sport.

* **Ein neuer Städte-Wettkampf.** Dieser Tage kamen in Düsseldorf die Vertreter der Turnerschaft der Turnvereine Düsseldorf von 1847, Duisburg von 1848, Essen von 1859 und Köln von 1863 zusammen, um über die Veranstaltung eines großzügig gedachten Städte-Wettkampfes zu beraten. Dieser Wettkampf soll in Form von Mannschaftskämpfen am 12. Mai in Düsseldorf ausgetragen werden. Als Uebungen wurden bestimmt: Stabhochsprung, Freihochsprung, Dreisprung, Schleuderballwerfen, Kugelstoßen, Steinstoßen und 100-Meter-Lauf. Die Wertung erfolgt nach der deutschen Wettturnordnung mit der Maßgabe, daß Ueberpunkte angerechnet werden. Jede Mannschaft zählt fünf Turner, die bei den einzelnen Uebungsarten ausgewechselt werden können. Für den eigentlichen Sieg ist das Gesamtergebnis ausschlaggebend. Außer diesem Wettkampfe sind noch Einzelkämpfe im Distanzwerfen, Kugelstoßen mit der 15 Pfd.-Kugel, Speerwerfen und 800 Meter-Laufen, sowie eine 1000 Meter-Staffette vorgemerkt, die nach sportlichen Regeln ausgetragen werden sollen.

Mit Kavon-Seife gewaschen

Das ist eben der ungeheure Vorzug der Kavon-Seife, daß alles, was im Hause überhaupt zu waschen ist, mit dieser Seife ohne jedes Waschmittel gewaschen werden kann. Die einfachen Wäschestücke, wie Hemden, Taschentücher, Bett- und Tischwäsche, Schürzen usw. selbstverständlich, **aber was erstaunlich ist, das ist, daß man auch alle empfindlicheren Sachen, wie Wollsachen, feinere Spitzen und Gewebe, Gardinen usw. mit der Kavon-Seife waschen kann, ohne daß das sonst immer so ärgerliche Farbeverlieren, Einlaufen, Verfilzen oder Verbleichen eintritt. Es ist einfach eine Pracht.**

Es ist jeder Hausfrau aufs dringendste anzuempfehlen, unbedingt einmal einen Versuch zu machen, und sie soll zu diesem Waschversuch empfindlichere oder **besonders verschmutzte** Sachen nehmen.

Man wird die Wäsche nicht wiedererkennen, so schön ist sie geworden.

Ein Stück Kavon-Seife (Preis 20 Pfennig) genügt zu diesem Versuch vollständig. Mit einem Stück Kavon-Seife kann man einen ganzen Haufen Wäsche und andere Sachen waschen. **Achtung!** Die Kavon-Seife gibt sofort Schaum. Starkes Aufdrücken wie bei anderen Seifen ist unnötige Verschwendung! Bei richtiger Behandlung muß man mit **halb so viel** Seife wie sonst auskommen.) — **Wer mit Kavon-Seife einmal gewaschen hat, nimmt keine andere Seife wieder.** 34037

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 20. März. Die heutige Börse begann mit einer kräftigen Erholung. Die gestern die Börsenkreise stark beunruhigenden Gerüchte in politischer Hinsicht sind größtenteils geschwunden, nachdem bekannt gegeben worden ist, daß der Kaiser seine Reise zu dem ursprünglich festgesetzten Termin antreten wird. Ferner hat die schnelle Beendigung des Bergarbeiterausstandes für die Kauflust kräftigen Anreiz gegeben und Deckungen hervorgerufen. Auch die sehr befriedigenden Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen hoben das Vertrauen der Spekulation in das Fortbestehen der günstigen wirtschaftlichen Konjunktur. Die gestrige Festigkeit Londons war ein weiteres Moment für die gute Stimmung. Naturgemäß kam die gegen gestern veränderte Lage besonders Kohlenbergwerken zugute. Harpener und Gelsenkirchener setzten mit mehr als zweiprozentiger Besserung ein. Eine ähnlich hohe Steigerung erfuhren oberschlesische Eisenbahnbedarfsaktien im Zusammenhang mit dem vorteilhaften Eindruck des Jahresabschlusses. Bei den übrigen Werten des Montanmarktes sowie bei Elektrizitätsaktien stellten sich die Kurse vielfach um mehr als ein Prozent höher. Von Banken erfuhren Petersburger Internationale Handelsbank eine kräftige Erholung. Der Aufwärtsbewegung am Montanmarkt schlossen sich Prinz Heinrichbahn und Schantungbahn an. Kanada und Baltimore begegneten gleichfalls guter Kauflust. Aber die Sorge wegen der Gestaltung der Verhältnisse auf dem Geldmarkte und ein Rest von politischen Befürchtungen bewirkte doch später, daß die Kauflust nach dem ersten Ansturm erlahmte und die anfängliche Lebhaftigkeit einer großen Zurückhaltung Platz machte. Die erzielten Besserungen konnten sich aber gut behaupten und es herrschte entschieden die Neigung vor, mit mehr Vertrauen in die Zukunft zu blicken. Tägliches Geld 4½ Prozent und darunter. Die Seehandlung gab Geld zu unveränderten Sätzen. Ultimogeld auf 6¾ Proz. geschätzt. Oesterreichische Werte waren entsprechend der guten Haltung Wiens gebessert. Die Börse schloß bei ruhigem Verkehr leicht abgeschwächt. Amerikanische Bahnen fest, besonders Baltimore lebhaft. Industriewerte des Kassamarktes bei geringer Lebhaftigkeit nicht gleichmäßig.

Privat-Diskont 4⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 20. März. Kurse von 1¼ bis 2¾ Uhr. Kreditaktien 204⅝. Diskonto-Komm. 188⅝. Dresdner Bank 155¾. Staatsbahn 154⅝. Lombarden 17¼. Baltimore 104¼.

Harpener 192¾. Phönix 249½ a 249.— a 249⅛.

*

Die Börse des Auslandes.

Glasgow, 20. März. (W. B.) Anfang. Middlesborough Warrants per Kassa 51.3, per laufender Monat 51.6. Stetig.

Glasgow, 20. März. (W. B.) Schluß. Middlesborough Warrants per Kassa 51.4½, per laufender Monat 51.7½. Fest.

Wien, 20. März, 11 Uhr 20 Min. Kreditaktien 651.50. Staatsbahn 734.25. Lombarden 105.25. Marknoten 117.90. Papierrente 93.—. Ungar. Kronenrente 89.60. Alpine 933.50. Holzverkohlungsindustrie —.—. Skoda 727.50. Fest.

Mailand, 20. März, 10 Uhr 50 Min. 5proz. Rente 98.45. Mittelmeer 411.—. Meridional 600.—. Banca d'Italia 1462. Banca Commerciale 856.—. Wechsel auf Paris 100.97. Wechsel auf Berlin 124.52.

Paris, 20. März, 12.35 Uhr. 3proz. Rente 93.87. Italiener —.—. 4proz. Russ. kons. Anl. Ser. I u. II —.—. 5proz. do. von 1906.—. do. 1909 —.—. 4proz. Spanier äußere 95.65. Türken (unifiz.) 89.40. Türkenlose —.—. Banque ottomane 683.—. Rio Tinto 1829.—. Chartered —.—. Debeers 504.—. Eastrand 74.—. Goldfields 111.—. Randmines 167.—.

London, 20. März, 11.50 V. 2½proz. Konsols 77[13]/16. 3proz. Reichsanleihe 81¼. 4proz. Argentinier 88.—. 4proz. Brasilianer 88¾. 5proz. Chines. Anleihe 102.—. 4½proz. do. 95¼. 4proz. Griechen 55¾. 4proz. Italiener 96½. 4½proz. Japaner-Oblig. 97⅛. 4proz. Japaner 86¼. 3proz. Mexikaner 32.—. Portugiesen (neue) 65½. Spanier 93.—. Türken (unifiz.) 88¾. Ottomanbank 17¼. Amalgamated 78.—. Rio Tinto 72¼. Chartered 29¾. Debeers 19⅞. Eastrand 3.—. Goldfields 4⅜. Randmines 6⅝. Atchison pref. 109⅜. do. com. 106½. Baltimore u. Ohio 106¼. Chicago-Milwaukee 111.—. Denver com. 22.—. Erie 37¼. Louisville u. Nashville 160.—. Reading 80¼. Southern Pacific 113¾. do. Railway 30½. Union Pacific 173.—. Steel com. 68¼. do. pref. 114¼. Rupees 64¾.

Fonds, Minenaktien und Amerikaner beh.

Paris, 20. März. Die Börse verkehrte während des ganzen Verlaufes in fester Haltung, wozu wesentlich die günstigere Auffassung über den Verlauf der französisch-spanischen Verhandlungen beitrug. Spanische Werte zeigten daraufhin ausgesprochen feste Haltung, die in gleichem Maße auf französische Rente zurückwirkte. Nachfrage bestand auf höhere Petersburger Kurse für russische Metallwerte. Rio Tinto profitierten wesentlich von der Kupferhausse. Am Bankenmarkt zeigte sich Interesse, besonders für Banque de Paris-Aktien. Sehr gute Meinung zu anziehenden Kursen bestand auch für Goldminen- und russische Industriewerte. Zum Schluß waren auf Gewinnrealisationen die Kurse abgeschwächt.

*

Messen und Märkte.

Limburg, 20. März. (Fruchtmarkt.) Roter Weizen (nassauischer) 17.60 M., weißer Weizen (angebaute Fremdsorten) 17.10 M., Korn 14.35 M., Braugerste 18.50 M., Hafer 10.15 M., Kartoffeln 8 bis 9 M. Alles pro Malter.

Viehhof-Marktbericht.

Auftrieb: Ochsen 65, Bullen 12, Kühe u. Färsen 97, Kälber 457, Schafe 91, Schweine 1131.

Amtliche Notierung vom 18. März 1912.

		Preis pro 100 Pfund Lebendgewicht von—bis	Schlachtgewicht von—bis
Rinder	A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes:		
	1. im Alter von 4—7 Jahren	52—55	92—96
	2. die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—53	91—96
	b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	46—49	83—90
	c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	00—00	00—00
	B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	45—49	75—81
	b) vollfleischige, jüngere	42—44	70—73
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	00—00	00—00
	C. Färsen und Kühe:		
	a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	48—53	85—94
	b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	39—42	71—76
	c) 1. wenig gut entwickelte Färsen	40—45	77—86
	2. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe	36—39	66—72
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—35	60—70
	e) gering genährte Kühe und Färsen	00—00	00—00
Kälber	D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser):		
	a) Doppellender, feinste Mast	00—00	00—00
	b) feinste Mastkälber	62—64	103—107
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—61	98—102
	d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—57	88—96
	e) geringe Saugkälber	46—50	77—84
Schafe	A. Weidemastschafe: a) Mastlämmer und Masthammel	40	84
	b) geringere Masthammel und Schafe	00—00	00—00
	B. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)		
Schweine	a) vollfleischige Schweine von 80—100 Kg. (160—200 Pfd.) Lebendgewicht	59½—61	76—78
	b) vollfleischige Schweine unter 80 Kg. (160 Pfd.) Lebendgewicht	59½—61	76—78
	c) vollfleischige von 100—120 Kg. (200—240 Pfd.) Lebendgewicht	60½—62	76—77
	d) vollfleischige von 120—150 Kg. (240—300 Pfd.) Lebendgewicht	58—59½	73—75
	e) Fettschweine über 150 Kg. (3 Zentner) Lebendgewicht		
	f) unreine Sauen und geschnittene Eber	57½	72

Marktverlauf: Allgemein lebhaftes Geschäft, geräumt.

Von den Schweinen wurden am 18. März 1912 verkauft: zum Preise von 78 Mk. 142 Stück, 77 Mk. 10 Stück, 76 Mk. 77 Stück, 75 Mk. 5 Stück, 74 Mk. 26 Stück, 73 Mk. 9 Stück, 72 Mk. 2 Stück.

Die Preisnotierungs-Kommission Wiesbaden.

Berliner Börse, 20. März 1912

Berlin. Bankdiskont 5, Lombardzinsfuß 6, Privatdiskont 4⅞%.

Obligationen mit * sind hypothekar. sichergestellt.

Umrechnungssätze: 1 Frank, Lira, Lei, Peseta: 80 Pf. — 1 österreichischer Goldgulden: 2 Mark, 1 Gulden österreichisch-ungarischer Währung: 1,70 Mark, 1 Krone österreichisch-ungarischer Währung: 0,85 Mark — 7 Gulden süddeutsch: 12 Mark. — 1 Gulden holländisch: 1,70 Mark — 1 Mark Banco: 1,50 Mark — 1 Krone schwedisch, norwegisch, dänisch: 1,12½ Mark — 1 Rubel: 2,16 Mark — 1 Peso: 4 Mark — 1 Dollar: 4,20 Mark — 1 Pfund Sterling: 20,40 Mark.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap. — Ausländische Fonds — Eisenbahn-Stamm-Aktien — Eisenbahn-Prior.-Obligat. — Deutsche Hypoth.-Pfandb. — Bank-Aktien — Industrie-Aktien — Berliner Brauereien — Auswärtige — Obligat. industr. Gesellsch. — Wechsel — Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

DRESDNER BANK
Aktien-Kapital und Reserven Mk. 260.000.000.—
Wilhelmstrasse 34 WIESBADEN Fernspr. 400 u. 830.
Besorgung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.
Eröffnung von Check-Conten und laufenden Rechnungen.
33152
Stahlkammer.

Der Landwirt.

Einiges über Düngung.

Unter Düngung versteht man nach Professor Dr. Hoffmann Berlin, folgendes:

Eine Düngung hat den Zweck, dem Boden fehlende Stoffe, in schnell wirksamer, d. h. in pflanzenlöslicher Form zuzuführen, um den Reinertrag zu erhöhen. In zweiter Linie bezweckt man mit den vielen Dungstoffen gleichzeitig eine Standesbesserung für die Pflanzen oder aber auch eine Aufschließung des im Boden vergrabenen schwerlöslichen Nährstoffskapital zu erzielen.

Weiter sagt er, aus dem Boden herauszuwirtschaften wie nur irgend wie möglich. Dies kann nur geschehen, wenn die Pflanzen in richtiger Fruchtfolge stehen und reichlich mit Nahrung versehen werden, indem man einerseits das vorhandene Bodennährstoffskapital durch entsprechende Bodenbearbeitung bezw. Kalkung im lebhaften Umlauf zu bringen sucht und andererseits direkte Düngung in angemessenem Ueberschuß in Form von Wirtschaftsdünger verwendet.

Für alle Verhältnisse passende und gültige Ratschläge über Düngung, besonders über Gartenbau lassen sich nicht geben. Ein jeder muß mit seinen Verhältnissen rechnen, sowohl in örtlicher und klimatischer Weise, und daher seine Erfahrungen in Bezug auf Düngung und besonders richtige Anwendung verwenden.

Vielleicht kommt es vor, daß die Leute von Kalk nichts wissen wollen, auch dort, wo der Boden sehr kalkbedürftig ist. Der eine oder andere sagt: ich habe Thomasmehl und Kainit gebracht, aber nichts hat geholfen, aber bei Chili, da sieht man es wenigstens wachsen.

Die 4 Kernnährstoffe sind bekanntlich: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Der Kalk ist die Grundbedingung vor allem, fehlt er, so ist die Anwendung von künstlichem Dünger geradezu verschwenderisch und erfolglos, denn es ist von großer Wichtigkeit und Bedeutung, daß nicht nur gekälkt wird, sondern vor allen Dingen gekälkt wird, wo es sehr nötig ist.

Im Garten.

Aussaat. Was die zur Saat geeignetste Witterung betrifft, so ist es durch tausendfache Erfahrungen bewiesen, daß diejenigen Pflanzen am besten gedeihen, deren Samen, wenn alle anderen Verhältnisse gleich waren, bei feuchter und warmer Witterung ausgestreut und untergebracht wurden; denn wenn die Luft feucht und warm ist, so nehmen die Samenkörner eine gewisse Feuchtigkeit schon aus der Atmosphäre in den Boden mit. Auch ist bei diesem Umstande die Ackerfläche nicht mehr so sehr abgekühlt, als wenn die Luft trocken und kalt ist, mithin werden die Samen mit einer feuchten und wärmeren Erde bedeckt und müssen sogleich früher keimen.

Gemüsesamen. Welche Gemüsesamen bleiben am längsten keimfähig? 4—5 Jahre keimfähig: Salbei keimt in 6—8 Tagen, Senf und Kohl je 4—6 Tage. 5—6 Jahre keimfähig: Artischoke und Cardo keimen je 10—12 Tage, Linse 5—6 Tage. 6—8 Jahre keimfähig: Gurke und Melone keimen zu 6—8 Tage, Spinat 8 Tage.

Obstbau.

Anbau an Straßen. Als Birnsorten zum Anbau an Straßen geeignet, sind zu empfehlen: Ulmer Butterbirn, Colomas, Herbstbutterbirn, Liegerls Winterbutterbirn, Wildling von Motte, Englische Sommer-Butterbirn, späte Graubirn, trockener Martin, Kuhfuß, Wittenberger Glockenbirn (kleiner Katzenkopf), Knausbirn, Normännische Bratbirn, Pomeranzenbirn vom Jabergäu, Welsche Bratbirn, große Rommelterbirn, Wolfsbirn, Weilnicke Mostbirn, Sievenicher Mostbirn, Metzer Bratbirn, Wildling von Einsiedel, Schweizer Wasserbirn, Betzelsbirn.

Die Raupennester in den Kronen der Bäume sind, soweit es noch nicht geschehen ist, zu entfernen. Jetzt ist es noch Zeit. Im April und Mai wird es unmöglich, wenn die Raupen ausschlüpfen.

Auf dem Felde.

Anbau der Luzerne. Die Luzerne stellt ziemlich hohe Ansprüche an die Bodenqualität, besonders auch an den Untergrund, da ihre tiefgehenden Wurzeln sich hauptsächlich im Untergrunde ausdehnen und sie deshalb auch aus diesem die meisten Nährstoffe entnehmen. Der Untergrund muß vor allen Dingen frei von stauender Nässe sein, auch muß er ziemlich viel Kalk enthalten. Deshalb sind alle durchlässigen Böden mit mergeliger Unterlage für die Luzerne am besten; Ton- und Lehmmergel sind wegen ihres größeren Nährstoffgehaltes bedeutend besser als Sandmergel. Je besser der Untergrund, desto besser hält die Luzerne aus. Aber auch die Beschaffenheit der Ackerkrume ist für die Luzerne nicht ohne Bedeutung, namentlich hängt der Ertrag in den ersten beiden Jahren hauptsächlich davon ab. Eine kalkreiche, lehmige und dabei etwas humose Ackerkrume ist am besten.

Wiesenbau.

Wiesendüngung. Als ein vielfach gebräuchlicher Fehler ist es zu verzeichnen, daß man zu viel Jauche, Gülle, auf die Wiese bringt, ohne daneben eine Phosphordüngung zu geben. Die Jauche wirkt als ein einseitiges kali- und stickstoffreiches Düngemittel, welches alle feineren und besseren Wiesenpflanzen verdrängt und an ihre Stelle üppig wuchernde, massige, schwer verdauliche und wenig nahrhafte Wiesenpflanzen, Bärenklau, Löwenzahn usw. treten läßt. Durch Zusatz eines Phosphorsäuredüngers gelingt es aber, auf sehr billige Weise, die Wirkung der Latrinendüngung dahin umzuwandeln, daß die Wiesen zu prachtvollen Graswiesen mit ausgezeichnetem Futter werden.

Viehzucht.

Rindvieh-Mästung. Wer Rindvieh mästen will, der nehme nur solche Tiere, die das verabreichte Futter auch vollkommen verwerten. Abgemagerte und alte Tiere rentieren die Mast nicht. Im allgemeinen sind folgende Ansprüche für ein Masttier geltend. Das Alter soll 6—8 Jahre nicht überschreiten, der Leib muß rund ohne Hängebauch sein, feine Knochen, tiefe, breite Brust, breite Lenden, volle Schenkel, breites Kreuz, starker Bug und eine lose, dicke und markige Haut müssen ein zur Mast geeignetes Tier kennzeichnen.

Die Verstopfung bei Fohlen, welche infolge Schwäche das Darmpech nicht abgesetzen können, muß durch Seifen- oder Glyzerinklystiere bekämpft werden. Das im Darme haftende Pech wird zuvor, soweit es erreichbar ist, mit dem Finger entfernt. Das Eingeben von Abführmittel ist entschieden zu verwerfen, da das Fohlen dabei leicht zugrunde gehen kann. Die Verstopfung läßt sich an den kolikartigen Windungen, dem Krümmen des Rückens und der Unlust zum Saugen erkennen.

Geflügelzucht.

Reizmittel für Geflügel. Das zahme Geflügel befindet sich nicht in seinem natürlichen Zustande. Das Futter ist mehr oder weniger in der Abwechslung beschränkt, und dasjenige, welches sie erhalten, ist oft mehr zum Fettanlegen als zur Förderung des Wuchses und Eierlegens geeignet. Diesem Nachteil kann teilweise durch Reizmittel entgegengewirkt werden; doch ehe der Züchter dazu greift, sollte er dafür sorgen, daß Getreide, zerschlagene Knochen, Flußmuschelschalen oder eine andere Form des Kalkes, Grünfutter irgendeiner Art, Kohl oder Rüben, Kies, trockene Staubkästen und reines Wasser vorhanden sind und mit dem Futter öfter gewechselt wird. Kann man Milch oder Buttermilch geben, so sollte ein Trog dafür angebracht werden. Reizmittel müssen als Heilmittel und nicht als Futter betrachtet werden. Eine Ration alle 2 oder 3 Tage ist genügend. Holzkohle ist ein beliebtes Mittel; sie schützt gegen Krankheiten, kräftigt den Körper, stärkt die Verdauung und fördert das Legen. Wir geben sie pulverisiert, mit Weizenkleie und Maismehl gemengt. In diese Mischung verteilen wir einen gehäuften Eßlöffel voll roten Pfeffer für 1 Dutzend Hühner jeden dritten oder bei Kälte jeden zweiten Tag gegeben und dies 10—14 Tage fortgesetzt; es ist zweckdienlich zur Förderung der Gesundheit und des Legens. Das weiche Futter kann mit heißen gekochten Kartoffeln gemischt und morgens oder mittags gegeben werden. Außerdem erhalten die Tiere hartes Körnerfutter regelmäßig abends, damit die Hühner oder anderes Geflügel mit vollen Kröpfen nach den Aufsitzstangen kommen. Etwas Weizen, zwischen Blätter oder Stroh gestreut, zwingt die Hühner zum Scharren, wodurch sie sich Bewegung machen.

Bienenzucht.

Ankauf von Bienen. Man beobachte dabei folgende Regeln: 1) Man kaufe, wenn es angeht, Stöcke, welche wenigstens eine halbe Meile vom eigenen Wohnorte entfernt stehen und im Frühjahre. 2) Man kaufe nur Stöcke, welche genügend Vorrat haben, d. h. im Herbste 30 Pfund und im Frühjahre 25 Pfund inkl. dem Strohkorbe wiegen. 3) Das Volk darf nicht zu alten, keineswegs aber schwarzen Bau haben. 4) Man kaufe nur starke Völker. 5) Kauft man Stöcke im eigenen Orte, so müssen dieselben vor dem ersten Frühlingsausfluge versetzt werden. 6) Kauf man Stöcke oder Schwärme im Sommer, so müssen dieselben sogleich nach dem Schwärmen an ihre Standstelle gebracht werden.

Die Befruchtung oder Paarung geschieht nur immer außerhalb des Stockes hoch in der Luft. Ist die Paarung vollzogen, so stirbt die betreffende Drohne und die Königin kehrt in ihren Stock zurück.

Nützliche Winke.

Die Haarpflege des Hundes läßt bei manchem Hundebesitzer viel zu wünschen übrig. Besonders in der Zeit des Haarwechsels, die normal von Mitte März bis Anfang Mai dauert, ist auf sorgfältige Haarpflege zu achten. Es ist ja selbstverständlich, daß langhaarige Hunde mehr Anspruch auf gute Haarpflege machen als kurzhaarige. Gute Pflege des Hundes im allgemeinen und warmer Aufenthalt beschleunigen den Haarwechsel, während kaltes Lager, unbekömmliche Nahrung, Arbeit im kalten Wasser und Wölfen in den letzten Wintermonaten ihn verzögern. Die Kost muß kräftig, aber die Portionen dürfen nicht zu groß sein. Der schöne Haarglanz wird durch sauberes Bürsten und Kämmen (zweimal in der Woche, sowie durch gründliches Waschen zweimal im Monat) sehr gehoben. Ferner erzielt man einen schönen Haarglanz beim Hunde, wenn man dem Futter täglich einen Eßlöffel Lebertran beifügt.

Gegen das Hartwerden der Butter bei Rübenfütterung ist die Beifütterung solcher Mittel wirksam, welche die sonst unliebsame Eigenschaft haben, die Butter weich zu machen. In diesem Sinne wirken Rapskuchen, Haferschrot und Weizenkleie. Das pro Kopf und Tag zur Erreichung des Zweckes erforderliche Quantum wird sich ganz nach der Menge der verabreichten Rüben richten. Eine Norm gibt es nicht. Ebenso ist es zweifelhaft, ob es wirksamer ist, mehrere der spezifischen Futtermittel in kleineren Gaben nebeneinander zu reichen als die entsprechende Menge von einem derselben. Der Beifütterung einiger jener Futtermittel sind aber an sich Grenzen gezogen. Vom Rapskuchen sollten nicht mehr als 1 Kilo pro Kopf und Tag (trocken) gegeben werden. Haferschrot und Weizenkleie sind auch in größeren Gaben unbedenklich.

Es ist bekannt,

dass alle guten Fabrikate recht bald in geringerer Qualität und in möglichst ähnlicher Packung nachgemacht werden. — So ist es auch mit

Dr. Oetker's Backpulver
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker
etc. etc.

Ueberall tauchen Nachahmungen davon auf. Die kluge Hausfrau achte beim Einkauf daher darauf, nur die echten Fabrikate zu erhalten mit dem Namen

„Dr. Oetker's"

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

F. 69

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Netto-Bilanz per Ende Dezember 1911.

Aktiva.

	Mark	Pf.
1. Vorschüsse:		
a) Lombard-Vorschüsse	5,668,759	—
b) Andere Vorschüsse	6,476,276	86
2. Wechsel:		
a) Vorschuß-Wechsel	1,279,975	50
b) Diskonto-Wechsel	537,033	01
3. Kredite in laufender Rechnung: Debitoren	8,444,752	45
4. Akzept-Kredite	629,234	67
5. Verkehr mit anderen Bankinstituten:		
a) Konto-Korrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Konto	234,290	80
Andere Bankinstitute	135,970	59
b) Bankwechsel	1,745,900	—
c) Effekten	134,903	02
6. Kommission und Inkasso:		
a) Coupons-Konto	8,922	35
b) Inkasso-Konto	238,961	40
c) Inkasso-Wechsel-Konto	19,185	08
7. Zinsen und Provisionen	100,528	24
8. Effekten des Reservefonds	1,119,506	40
9. Mobilien-Konto	1	—
10. Immobilien-Konto I: Geschäftsgebäude	150,000	—
11. Immobilien-Konto II: erworbene Grundstücke	579,700	58
12. Kassenbestand	536,713	41
	28,120,614	36

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Sparkasse des Vereins	5,767,314	15
2. Konto-Korrent-Kreditoren	7,155,024	83
3. Kredite in laufender Rechnung: Kreditoren	1,324,702	55
4. Kautions-Akzepte	629,234	67
5. Darlehen auf Kündigung	6,469,742	14
6. Zinsen und Provisionen	137,232	13
7. Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	4,285,880	98
8. Reservefonds, ordentlicher	1,645,886	—
9. Reservefond II (Delcredere-fond)	27,123	59
10. Ruhegehalts-Reservefond	180,274	50
11. Mittelrheinischer Verband	4,826	23
12. Dividenden	203,372	59
13. Hypotheken-Konto	280,000	—
	28,120,614	36

Mitgliederzahl und Haftsummen.

Zahl der Mitglieder am 1. Januar 1911	8978 mit Mk. 8,978,000.—	Haftsumme
Zugang in 1911	490 „ „ 490,000.—	„
	9468 mit Mk. 9,468,000.—	Haftsumme
Mit Schluß des Jahres 1911 scheiden aus	481 „ „ 481,000.—	„
sodaß in 1912 übergehen	8987 mit Mk. 8,987,000.—	„

Die Geschäftsanteile haben sich um Mk. 16,556.22, die Haftsumme um Mk. 9,000.— vermehrt.

Wiesbaden, den 20. März 1912.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

33155

Hirsch. Hehner. Saueressig. Frey. Schleucher Dr. Telgmann.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstraße 20.

Die in der gestrigen Generalversammlung auf **fünf Prozent** festgesetzte Dividende für 1911 kommt auf die mit **Mk. 500.— vollgezahlten Geschäftsanteile** vom 21. März d. Js. an in den Kassenstunden und nachmittags von 3—5 Uhr (Samstag nachmittag ausgeschlossen) vom 1. April an nur vormittags an unserem Schalter 13 gegen Vorlage der Abrechnungsbücher zur Auszahlung.

Gleichzeitig bitten wir, diejenigen Abrechnungsbücher, in welchen ein vollzähliges Geschäftsguthaben noch nicht eingetragen ist, zur Eintragung des Standes Ende 1911 **einzureichen** und nach vier Wochen wieder abzuholen.

Wiesbaden, den 20. März 1912. 33155

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch. Hehner.

Massenauflagen

von Preislisten, Prospekten, Versammlungs-Berichten werden in Rotationsdruck rasch und sauber hergestellt in der

Druckerei des Wiesbadener General-Anzeigers
Konrad Leybold.

Elektr. Betrieb, 2 Rotationsmaschinen, 3 Setzmaschinen, 2 Schnellpressen. 27263

Ringfrei **Tapeten** Ringfrei
Lincrusta, Lincrusta-Imitation zu den billigsten Preisen.
Jean Friedrich, Bismarckring 37, Ecke Hermannstr. Telefon 1478. 34364

Hexengold.

Roman von H. Courths-Mahler.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Unbesorgt. Derartige wertvolle Papiere verstehe ich gut zu hüten. Wir beide kennen uns zu gut, um leichtfertig einander zu vertrauen."

Er lachte in sich hinein.

„Sei nicht bissig, teuerste Tante. Bin ich erst Herr von Ravenau, sollst du dich wundern, zu welch vornehmem Charakter ich mich auswachse. Wir beide brauchen doch einander bei diesem Coup sehr notwendig, unsere Interessen laufen zusammen. Und was das Komteßchen anbetrifft, so mach' dir keine Sorgen. Sie soll es gut bei mir haben. Ich werde nicht vergessen, daß sie mich mit ihrer kleinen Hand aus einer Misere greulichster Art in einen sturmfreien Hafen rettete. Ein Unmensch bin ich nicht, wenn ich nicht unbedingt muß. Reiche Leute haben es so leicht, tugendhaft zu sein. Sicher finde ich auch noch Geschmack daran."

„Diese Bedingung muß ich auch noch nachträglich stellen. Jutta soll es nicht zu büßen haben, wenn sie deine Frau wird."

„Mein Wort darauf — und ehrlich," erwiderte er fest und reichte ihr die Hand.

Sie berieten noch mancherlei. Schließlich fragte Herbert auch nach Johanne.

„Wie stellst du dich zu ihr? Meinst du nicht, daß es gut sein wird, sie bald zu entfernen?"

„Sie hat bereits ihre Stellung gekündigt. Es kommt nur noch darauf an, ihr die versprochene Summe zu beschaffen."

„Hm — war ein bißchen leichtsinnig von dir. Hättest das Zöfchen billiger haben können nach dem kleinen Diebstahl. Die Angst um ihren Liebsten hätte sie auch ohnedies gefügig gemacht."

„Aber nicht halb so umsichtig. Diese Summe wird nicht umsonst geopfert. Außerdem wäre es nicht gut, wenn sie mit leeren Händen abzöge. Man weiß, wozu die Not den Menschen bringen kann, und dumm ist Johanne nicht."

„Nun, das überlasse ich alles dir, chère tante! Ich bin müde, gute Nacht! Träume angenehm von künftigen Herrlichkeiten. Ich will es auch tun."

Frau von Sterneck blickte ihm eine Weile müde und schlaff nach. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust.

„Wenn man auslöschen, ungeschehen machen — noch einmal rein und schuldlos sein könnte — so, wie dieses Kind. —"

So flüsterte sie vor sich hin, die brennenden Augen mit der Hand bedeckend.

Aber dann richtete sie sich entschlossen auf und machte eine Bewegung, als wollte sie eine drückende Last abschütteln.

„Nur nicht rückwärts blicken, nicht sentimental sein, sonst bin ich verloren. Jetzt heißt es Vorwärts und klaren Blick behalten. Ich will heraus aus diesem Elend." —

Herbert von Sonsfeld verstand es ausgezeichnet, die Damen zu unterhalten. Jutta gab sich mit Vergnügen dieser anregenden Unterhaltung hin. Sie empfand seine Anwesenheit als etwas sehr Angenehmes.

Götz von Gerlachhausen wurde das Herz schwer, als er bei einem Besuche mit seiner Mutter bemerkte, wie fröhlich und vertraulich Jutta mit dem schönen jungen Mann verkehrte. Er war Juttas Liebe nicht sicher genug, um diesen Verkehr ohne Eifersucht zu beobachten.

Daß Juttas Augen trotz allem wieder verstohlen und voll Liebe zu ihm hinüberschweiften, gewahrte er nicht. Die beiden Männer maßen sich mit scharfen Blicken, als wollten sie gegenseitig ihre Kraft für eine heiße Gegnerschaft prüfen. Ließ Götz aber in seiner ehrlichen Art eine gewisse Reserve gegen Herbert an den Tag treten, so zeigte dieser sich ihm gegenüber liebenswürdig und zuvorkommend.

Auf dem Heimweg merkte Götz' Mutter, die in Ravenau ganz von Dolly von Sterneck in Anspruch genommen worden, seine gedrückte Stimmung. Sie erfuhr durch Fragen alsbald seinen eifersüchtigen Kummer. Leider hatte sie Jutta und Sonsfeld nicht beobachtet. Um Götz, wenn möglich, Beruhigung zu schaffen, fuhr sie am nächsten Tage unter irgendeinem plausiblen Vorwand wieder nach Ravenau.

Schon beim Empfang durch Jutta erkannte sie, daß kein Grund zur Beunruhigung vorlag. Erglühend fragte Jutta, ob Götz nicht mitkomme, und sah sehnsuchtsvoll nach der Tür, ob er nicht eintrete. So forschte unruhig nach dem Grunde seines Ausbleibens. Auch sonst verrieten allerlei Kleinigkeiten der Mutter, daß Götz keine Veranlassung zur Eifersucht habe.

Es entging ihr nicht, daß Sonsfeld trotz seiner Liebenswürdigkeit und seines bestechenden Aeußeren für Jutta nichts anderes war, als ein interessanter, angenehmer Unterhalter.

Natürlich hütete sich Sonsfeld, in ihrer Gegenwart seine Absicht irgendwie zu verraten.

Beruhigt trat sie nach herzlichem Abschied von Jutta den Heimweg an. Zu Hause nahm sie sich ihren Sohn beim Rockknopf.

„Zuerst herzliche Grüße von Jutta, und dann die Mitteilung, daß du auf den Sonsfeld nicht eifersüchtig zu sein brauchst. Der ist ein Blender, den Jutta mit ihren klaren Augen bald genug durchschaut haben wird. Sie findet oberflächliches Wohlgefallen an dem schönen Menschen, wie sie sich an einem Adonis aus Marmor erfreuen würde. Außerdem vertreibt er ihr auf amüsante Weise die Zeit. Das ist alles. Dir, mein lieber Junge, kann ein solcher Windbeutel nicht gefährlich werden. Dazu hat dich Jutta viel zu lieb. Verstanden?"

Götz küßte seiner Mutter herzlich die Hand.

„Deine Zuversicht kann Berge versetzen, liebste Mama."

Sie lachte.

„Wenn sie nur ausreicht, dir über diese quälende Wartezeit hinwegzuhelfen, dann bin ich schon zufrieden."

Götz wurde wirklich wieder einigermaßen beruhigt. Obendrein brachte ihm jetzt die Erntezeit wieder viel Arbeit, und so fand er

Behauptung:

Scotts Emulsion ist die erste seit Jahrzehnten in der ganzen Welt bekannte und beliebte Lebertran-Emulsion.

Beweis:

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scott'schen Verfahrens!

Scotts Emulsion wurde im Jahre 1876 eingeführt und ist seither in tausenden von Familien ein Hausmittel geworden. Keine andere Lebertran-Emulsion blickt auf solche Erfolge zurück, **darum** verlange und kaufe man

nur die echte Scotts Emulsion.

33146

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster.

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge

sind in hervorragender Auswahl, aus besten Stoffen und in sorgfältigster Ausführung in 15 Grössen fertig am Lager.
:: **Man verlange Spezial-Katalog** ::

Preise 12.–, 15.–, 18.–, 21.–, 24.–, 28.– Mk.
Extrafeine Qualitäten 33.– 38.– bis 55.– Mk.

Wir empfehlen ferner

Prüfungs- und Vorstellungs-Anzüge

Besichtigung unserer grossen Warenläger ohne Kaufzwang erbeten.

33115

Gebr. Manes,

Kirchgasse 64 *gegenüber Mauritiusplatz* — *WIESBADEN* *12 eigene Geschäfte* — *Walhalla-Ecke* *gegenüber Mauritiusplatz,*

Tapeten-
Reste spottbillig. 34010
H. Stenzel, Schulg 6.

National-Registrierkassen
(gebraucht)
2 Jahre volle Fabrikgarantie,
für jede Branche, in jeder Preislage liefert sofort, auch gegen Monatsraten. 34198
A. Kraus,
Weißenburgstr. 7, pt. Tel. 2833.
Nach Ablauf der Garantie neue Garantie.
Reparatur-Abonnement der Fabrik für Mk. 8.— pro Jahr.

Näh-maschinen
neu und gebraucht.
Gebr. **Motorrad**
Herren- u. Damen-Fahrräder von **85** Mk. an.

1 Jahr Garantie. 34333
A. Bettner, Yorkstr. 11.

Verwenden Sie kein Wäsche mordendes modernes Waschmittel sondern nur Pfeildreieck-Seife!
Sie reinigt, bleicht und schont die Wäsche
Ueberall erhältlich
Seifenfabrik Aug. Jacobi Darmstadt
G. 69

80 Stück Matratzen
Eigenes Fabrikat.
Ph. Lendle, Tapezierer, Ellenbogengasse 9. 7838

HUTTER
Kirchgasse 74.
Schulbedarf
jeglicher Art 33202
– Grösste Auswahl. –

30 Fahrräder zur Auswahl per Stück v. 65 Mark an, 1 Jahr Garantie (Preisliste gratis). 7918
Mayer, Wellritzstraße 27.

Blauweißer Gartenkies
frei Haus Wiesbaden in Karren (von M. 8.— an) in Körben (von M. —.80 an) 33180
frei Waggon Wiesbaden ½ Waggon (100 Ztr. von M. 30.— an), 1/1 Waggon 200 Ztr. v. M. 57.— an)
L. Rettenmayer, Hofspediteur, Nikolasstr. 5
Telephon 2376.

Blutreinigung
Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädliches Laxans z.
Blutauffrischung und Säftereinigung bei Hautausschlägen, Korpulenz, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, haben sich „Leo"-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühlingskur ausreichend 1,50 M. Bei Einsendung von 1,75 M franko. Erhältlich in den Apotheken.
Depots in Wiesbaden: Löwenapotheke, Taunusapotheke.
F. 108

Zum Umzug!
Billiger Verkauf
von
Gardinen
Stores
Linoleum
Tapeten
Portieren
Innen-Ausstattung
zu hervorragend billigen Preisen. 34249
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Vereinigt. Tap. G. m. b. H.
Telefon 6572. Schwalbacher Str. 47.

nicht Zeit zu nutzlosen Grübeleien — leider aber auch nicht, um oft in Ravenau sein zu können, und wenn Jutta mit Frau von Sterneck und ihrem Besuch nach Gerlachhausen kam, weilte Götz meist auf dem Felde. So sahen sich die beiden jungen Leute in diesen Tagen äußerst selten.

* * *

Fast drei Wochen waren seit Herbert von Sonsfelds Ankunft in Ravenau vergangen. Er versicherte Jutta täglich, dies sei die schönste Zeit seines Lebens. Eben kam er mit ihr vom Tennisplatz, den Jutta im Park hatte anlegen lassen. Frau von Sterneck erwartete sie bereits am Teetisch auf der Veranda.

Jutta nahm Platz, und Sonsfeld legte ihr mit sorgsamer Zärtlichkeit ein Tuch um die Schultern. Sie wollte ihm wehren.

„Mir ist reichlich warm, ich danke Ihnen."

„Aber Sie sind erhitzt, gnädige Komtesse, und hier weht ein kühles Lüftchen. Ich kann nicht zugeben, daß Sie sich erkälten. Behalten Sie das Tuch — mir zuliebe."

Er begleitete seine Worte mit einem heißen, bittenden Blick. Jutta war bereits an diesen Blick gewöhnt und blieb ihm gegenüber ziemlich unbefangen. Lächelnd behielt sie das Tuch und sah zu Frau von Sterneck hinüber.

„Jetzt tyrannisiert mich Ihr Herr Neffe auch mit seiner Fürsorge, liebe Frau von Sterneck."

Dolly richtete einen zärtlichen Blick auf Sonsfeld: „Er ist sehr besorgt und zartfühlend. So war er schon als Kind."

Herbert küßte seiner Tante die Hand.

„Du hast mich immer überschätzt, Tantchen."

Jutta betrachtete sinnend die beiden. Wie lieb sie sich hatten, wie sie einander verstanden!

Nach dem Tee verabschiedete sich Herbert von den Damen, um zu arbeiten!

„Sie sind unheimlich fleißig, Herr von Sonsfeld," sagte Jutta lächelnd.

Er küßte ihr die Hand.

„Noch nie ist mir das so schwer gefallen, als hier. Wenn man so liebenswürdiger Gesellschaft entsagen muß, um sich mit trockener Bücherweisheit abzugeben, so ist das schmerzlich. Aber die harte Notwendigkeit, gnädige Komtesse, zwingt mich dazu. Sie wissen, daß ich danach streben muß, mein Ziel zu erreichen."

„Sie tun recht daran," sagte sie freundlich. „Ein Mann muß schaffen und streben, wenn er etwas gelten soll."

Er bedachte sie wieder mit einem seiner Erobererblicke.

„Wenn ich erst wieder in Berlin in meiner schmucklosen Junggesellenwohnung bin, wird mir Schloß Ravenau wie ein Märchenschloß in der Erinnerung sein. Und Ihrer gedenken, die dem armen Narren, der sich in ihr Zauberland verirrte, mit lieblichem Lächeln den Sinn verwirrte."

Er brach ab, wie von Bewegung überwältigt und ging schnell davon.

Jutta sah ihm ein wenig betroffen nach. War das Ernst oder Scherz gewesen? An derartige Komplimente nicht gewöhnt, vermochte sie dieselben nicht nach dem richtigen Wert zu bemessen. Sie bemerkte plötzlich, daß sich Sonsfeld nach einer Schleife bückte, die sie von ihrem Kleid verloren. Erschrocken sah sie, wie er sie scheinbar verstohlen an seine Lippen preßte und schnell zu sich steckte.

Was sollte sie davon denken?

Dolly von Sterneck hatte sie während dieser Szene nicht aus dem Auge gelassen. Befriedigt sah sie die dunkle Röte in Juttas Wangen steigen. Natürlich gab sie sich den Anschein, nichts bemerkt zu haben, und sagte nach einer Weile:

„Komtesse Jutta, ich wollte mir schon längst gestatten, eine Frage an Sie zu richten. Es drängt mich innerlich dazu. Sie dürfen mir aber nicht zürnen, wenn ich indiskret erscheine."

Jutta sah sie fragend an.

„Bitte sehr — was wünschen sie zu wissen, liebe Frau von Sterneck?"

Diese legte die Hände gefaltet auf den Tisch und heftete auf Jutta einen eigentümlichen Blick; dann sagte sie langsam, mit verhaltener Bewegung: „Warum sprechen Sie nie von Ihrer Mutter?"

Jutta zuckte zusammen und erblaßte leicht.

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?"

Dolly seufzte tief auf.

„Ich habe es innerlich schmerzlich vermißt, Komtesse Jutta. Sie sprechen von Ihrem Großvater, von Ihrem Vater — aber von Ihrer Mutter nie."

Jutta preßte weinend die Hände zusammen."

„Wie kommt es, daß Sie so genau darauf achten?"

Dolly von Sterneck beugte sich vor und blickte Jutta tief in die Augen.

„Weil ich Ihre Mutter kannte."

Jutta sprang auf und starrte die Sprecherin an. Röte und Blässe wechselten in ihrem Gesicht. Sie drückte die Hände aufs Herz.

„Sie haben meine Mutter gekannt? Und das sagen Sie mir erst jetzt?" rief sie mit halberstickter Stimme.

„Ich wagte nicht früher davon zu sprechen, weil ich nicht wußte, ob es Ihnen nicht unangenehm wäre."

Jutta sank auf ihren Stuhl zurück.

„Mir unangenehm? Mir, die ich so sehnlich wünsche, etwas über meine Mutter zu hören?"

Mit glühenden Wangen beugte sie sich vor und faßte Frau von Sternecks Hände.

„Liebe, Teuerste — Sie haben meine Mutter gekannt?" Ist das wirklich wahr? fragte sie beschwörend.

Dolly streichelte zärtlich ihre zitternden Hände.

„Ja, Kind, so gut als ich mich selbst kenne. Ich kenne auch ihre ganze traurige Geschichte."

Jutta rückte nahe an sie heran und umfaßte sie schmeichelnd.

„Erzählen Sie, o bitte, erzählen Sie mir alles, was Sie von ihr wissen. Verschweigen Sie mir kein Wort. Ich will Ihnen so dankbar sein. Denken Sie doch, ich habe meine Mutter angebetet wie eine Lichtgestalt — aber niemand konnte oder wollte mir von ihr sprechen. War sie gut und lieb? Daß sie schön gewesen, weiß ich — aber sonst nichts — nichts, als daß mein Großvater sie haßte und ihr unversöhnlich zürnte."

„Auch das weiß ich, liebes Kind. Graf Ravenau hat sie unerbittlich mit seinem Haß verfolgt und sie zur Verzweiflung an Gott und den Menschen getrieben."

Mit einem tiefen Seufzer umklammerte Jutta ihren Arm.

„Aber meine Mutter war schuldlos an diesem Haß, nicht wahr? Sagen Sie schnell, daß sie schuldlos war."

Frau von Sternecks Gesicht zuckte in tiefster Erregung. Ihre Augen überzogen sich mit einem feuchten Schleier.

Sie blickte an Jutta vorbei, als sähe sie in weite Ferne.

„Ja, Kind, sie war schuldlos — schuldlos und sehr, sehr unglücklich."

Jutta zitterte vor Aufregung.

„Ach, ich wußte es ja, ich habe es in meinem Herzen gefühlt. O, meine arme, süße Mutter."

Frau von Sterneck streichelte zärtlich ihre Wange.

(Fortsetzung folgt.)

Zu vermieten.

Wohnungen.

3 Zimmer.

Adolfstr. 1, 3 Z. u. Zub. z. vm. N. bei d. Speditionsgesellsch. 33767

Adolfstr. 5, Dachst., sch. 3-Z.-W. auf sofort oder später. Näh. daselbst. 33899

Adolfstr. 6, Mtb., 3-Zim.-Wohn. mit Zubehör per 1. April zu vermieten. 34191

Adelheidstr. 19, Htb. 1, 3-Z.-W. m. Zubeh. per sof. 34076

Adelheidstr. 83, Htb. p., 3 Zim. Küche u. Zubeh. z. sof. z. vm. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 33362

Bahnhofstr. 6, Hofbau, abgeschl. 3-Z.-W., Klos. i. Abschl., m. Zub. sof. z. v. N. Bdh. 1. Et. 34231

Bertramstr. 2, pt., 3 Z. u. Zub. v. 1. Apr. N. 1. St. l. 34268

2 Zimmer.

Adlerstr. 28, 2 Z. u. Küche z. verm 7910

Feldstr. 13, 2 gr. helle Zimmer u. Küche zu vermieten. 2140

Hellmundstr. 49, Htb. Dach, 2-Zimmer-Wohnung. Näheres Bleichstr. 47, Bur. Hof. 2144

Ludwigstr. 6, 2 Z. u. K. Stall f. 4 Pferde, Heub. u. Halle, Pr. 480 jährl. v. sof. o. 1. Juli. 34354

Rauenthalerstr. 5, 2 Zim. u. K. 33937

Schwalbacherstr. 41, 2 Zimmerwohnung i. Mittelb. zu verm. 34172

Freundl. 2 Zimmerwohnung f. 15 Mk. an ord. kl. Arbeiterf. sof. od. sp. zu verm. w. etwas Hausreinig. übern. wird. Off. u. Kl. 205 an d. Exped. 7930

1 Zimmer.

Hellmundstr. 49, Vdh. Dach. 1-Zimmer-Wohnung. Näheres Bleichstr. 47, Bur. Hof. 2145

Rauenthalerstr. 5, 1 Zim. u. K. 33937

Sedanstr. 5, Htb. Mans. u. Küche auf gl. od. spät. z. verm. 33195

Leere Zimmer.

Riehlstr. 10, 2. St., gr. leeres Zimmer zu verm. 7940

Möbl. Zimmer.

Bertramstr. 4, 3. St. r., möbl. Zimmer zu verm. 7933

Blücherstr. 24, 1, Vdh. 1 möbl. Wohn. evtl. Schlafz. v. 1. Apr. z. verm. Näh. Lad. 34337

Eleonorenstr. 5, eine schöne Schlafst. billig zu vermieten. 2167

Kl. Schwalbacherstr. 5, 3, mbl. Zim. 3.50 M f. H. o. Fräul. 7954

Schulberg 8, 1. l., sch. mbl. Zim. mit od. ohne Pens. 34491

Walkmühlstr. 32, 1., 1 auch 2 mbl. Zim. in gesunder Lage (1. Etg.) dauernd zu vermieten. 2163

Läden

Hellmundstr. 49, Laden, m. 1-Z.-Wohn. Werkst. u. Lagerräume. N. Bleichstr. 47, Bur. Hof. 2177

Mietgesuche.

Fräulein sucht möbliertes Zimmer, Nähe Kochbrunnen a. l. separat. Off. u. Ks. 206 a. d. Exp. d. Bl. 7956

Zu verkaufen.

Immobilien.

Villenbauplätze in beliebiger Größe, baufertig zu verk. Prachtvolle Aussicht, Höhenlage an der Biebricher Straße, Rettalleeseite. 33555 Näh. Wiesbaden, Neugasse 5, p.

Diverse.

Merceriegeschäft. Sichere Existenz für Damen, Witwe mit Töchter, wegen Verheiratung, zu verk. Off. u. F. H. C. 6474 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. H. 110

Gutgehende **Bäckerei** altes Geschäft, an einem sehr frequentierten Platze ganz nahe bei Wiesbaden, ist preiswert und unter günstigen Bedingung. zu verkaufen. Anfragen unter Fr. 11... d. Exp. d. Bl. erbet. 34372

1 Stamm Hühner am Legen sofort zu verkaufen Jahnstraße 22. 2170

Belgische Riesen- u. Silberhasen von 80 Pf. an u. 1 wachs. Hofhund b. z. verk. Dotzheimerstr. 17, Htb. 7954

Kamera, 9 mal 12, mit allem Zubehör billig zu verkaufen Scharnhorststr. 7, 2. r. 7957

Gr. Lag. in Rosen- u. Baumpfählen bill. abzug. fr. Haus Fischer, Kohlenhdlg., Biebrich. Tel. 291. Annahmestelle Fa. Gesch. Forster, Rheinstr. 7919

Gebr. Nationalkasse m. Scheck u. Kontrollstreifen bill. zu verk. Rodes, Moritzstr. 28, pt. 34202

Ein Gehrock, e. Ueberzieher, e. braun. Taillenrock, Hosen u. Weste, getragen, billig zu verk. Karlstraße 3, 2. 7947

Vollst. guterh. Bett 42 M., wenig gebr. pr. Herd z. vk. Rauenthaler Str. 11, 1. r. 7953

Guterh. Lederiola für 11 M zu verk. Schulberg 23, 1. r. 7809

2 Bett. 35, Kleiderschr. 16, Waschk. 14 M., Küchenschr. Jahnstr. 20, p. 7966

2 schl. Bettstell. ohne Sprungr. bill. z. vk. Dambachtal 2, 3 l. 17900

2 Bett., Küch.- u. Kleiderschr., Waschmang. bill. Oranienstr. 27, 1. 7928

Weiß. Toil.-Tisch, fast neu, bill. zu verk. Webergasse 43, 3. 7942

Küchenschr., vogl. Tisch, Bett, Sitzbadew. z. v. Yorkstr. 6, 1. r. 7950

Versch. Schrein.-Werkzeug b. z. vk. Saalg. 32, Htb. 1. l. Anzuseh. n. nachmittags. 2112

Gut erhaltene Fenster u. Läd. bill. abzug. Sonnenberg, Vill. Talheim, Wiesbadenerstr. 35. 7965

Neue Federrolle, 25 Ztr. Tragkraft, bill. z. v. Rühl, Helenenstraße 5. 7935

Leichte Federrolle, 25 Ztr. Tragkr. m. Patentachs. u. Bauf. sof. spottbill. Göbenstr. 9, G. p. 7715

Ein Kindersitz- und Liegewagen, elegant, wie neu, billig abzugeben. 34484 Mehn-rt. Wild und Geflügel, Eltviller Straße 7.

Fast neuer Sitz-Liegewagen 18 Mk. zu vk. Albrechtstr. 16, 4. 7936

Gut erh. Kinder- u. Sportwag. (zusammenlegbar) billig zu verk. Wielandstraße 10, Htb. 2. 2172

Neue Deckelmaschine f. 28 M. Rau, Blücherstraße 5. 7946

Sehr gute Nähmasch., 35 M. zu verk. Wellritzstr. 20, 1. 17945

G. erh. Sitz- u. Liegewag., fräd m. G., 9 M., Zither z. Lernen 6 M. Kastellstraße 5, 3. 7961

Gebr. Nähmaschinen, A. Betiner, Yorkstr. 11. 34333

Größerer Gasherd mit Tisch und ein Kinderstühlchen preiswert zu verkaufen. 34426 Kähler, Dotzheimer Str. 74, 3.

6 Herde v. 16, Oefen v. 6 M an Rüdesheimerstr. 20, Kaus. 33196

Herd, wie neu, 90 mal 55, 22 M. Rau, Blücherstraße 5. 7963

Gaslampen, Gaskocher, Glühkörper, Bade-Wannen u. Oefen usw. offeriert bill. Sch. Krause, Wellritzstr. 10. 7954

Unterricht.

Viëtorsche Schule, gegr. 1879 Taunusstr. 12 (Eing. Saalgasse 40) Kurse in Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Zuschneiden, Sticken, Spitzenklöppeln, Stricken, Häkeln, Filet, Knüpfen, Macramé, Lederschnitt, Metalltreiben, Tiefbrand, Batik, Schnitzen etc. Auch Einzelstunden. Tel. 449. [34039

Kapitalien.

Geld an sichere Personen auf Wechsel, Schuldschein, Hausstand zu 6%, schnellstens. Provision vom Darlehn. Zu haben durch (33554 **Kelling,** Dotzheimerstr. 20, 2

Ehrenhafte sichere Personen erh. Darlehen, ev. in 24 Stunden ohne Bürgschaft. Vielhunderte erhielten bereits. Keine Auskunftsgeb. Hypotheken-Sanierungen, Erbschaften jeder Art. Castner-Berlin-Weidmannslust. 7943

Hypotheken u. Darlehn stets an Hand. 33225 Agentur **Daniel Kahn.** 6, 1. Seerobenstraße 6, 1. Nur Sprechs. tägl. von 1—3 Uhr.

Verschiedenes.

Konsum-Kakao Pfund 1.50 Mk. 34108 **A. H. Linnenkohl,** Ellenbogengasse 15.

Fauler Mist wird pro Karren geliefert. Näh. Oranienstr. 35, Mittelb. 1. St. l. 7858

Kleine Umzüge per Feder-Rolle w. bill. besorgt Gneisenaustraße 9, part. 7950

15 dänische **Mastrinder** kommen heute u. folgende Tage zum Verkauf. **Pfund 60 Pf.**

Hackfleisch . . . . 60 Pf.
1 Paar Würstchen 25 Pf.

Metzgerei **Bill** früher Rheinstraße 47 jetzt Scharnhorststraße 7. Telephon 2113. [33982

Schöner Spinat Pfund 16 Pfg. Martin, Bismarckring 4. 33813

Gute Lebensmittel zu billigen Preisen.

Haus. Trinkeier	10 St.	75	₰
Fr. Siedeier	10	65	„
Konfekt-Mehl	5 Pfd.	90	„
Best. Kuchenmehl	5 „	85	„
Gut. Kuchenmehl	5 „	80	„
Kornbrot	Laib	37	„
Weißbrot	. .	42	„
Haferflocken	Pfd.	19	„
Hausm. Nudeln	„	28	„
Ziang.-Makkaroni	„	28	„
Neue Rinaäpfel	„	53	„
Neue Pflaum.	Pfd. v. 34	₰	an
Neu. Mischobst	„ 30	„	„
Neue Linsen	„ 18	„	„
Neue Bohnen	„ 18	„	„
Neue Erbsen	„ 18	„	„
Sauerkraut	Pfd.	15	₰
Dörrfleisch	„	85	„
Schweineschmalz	„	59	„
Kokosschmalz	„	50	„
Palmbutter	„	55	„
Latwerg	„	21	„
Marmelade	„	24	„

Aus frisch eingetroffenen Waggonladungen gelbe, großfallende, in Qualität und Geschmack unübertreffliche **Speisekartoffeln** Ctr. Mk. 4.10 frei Keller **32** Rpf. Pfg.

Gerstenkaffee	. .	15	„
Malzkaffee	Packet	22	„
Kaffeemischung	Pfd.	90	„
Kakao	„	75	„
Zucker gemahlen	„	27	„

Konserven erster deutscher Fabriken ganz besonders preiswert.

Ia. Schnittbohn.	2	Pfd.	32	₰
Haricots	2	„	70	„
Haricots	1	„	40	„
Gem. Gemüse	1	„	30	„
„ auserl.	1	„	40	„
Ia. Spinat	1	„	30	„
Teltow. Rübchen	1	„	38	„
Rote Rüben	1	„	25	„
Rote Rüben	2	„	40	„
Kohlrabi i. Scheib.	2	„	36	„
Rosenkohl	2	„	70	„
Mixed Pickles	½	Glas	60	„
Mixed Pickles	¼	„	35	„
Kirschen rot	2	Pfd.	60	„
Mirabellen	2	„	69	„

Schwanke Nachfolger, 59 Schwalbacher Str. 59. 414 Telephon 414

Bei **Rückgratverkrümmung**

wirkte mit überraschendem Erfolg, selbst in den schwersten Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Haas'sche patentierte lenkbare H. 18 **Redressions-Geradehalter-Apparat** für Erwachsene und Kinder. **F. Menzel, orthopäd. Institut,** Frankfurt a. M., Schillerstrasse 5. Broschüre, Untersuchung u. fachmännische Beratung kostenlos.

Madenwürmer Springwürmer, auch Askariden genannt, werden auch in hartnäckigen Fällen beseitigt durch das spezifisch wirkende neue Madenwurmmittel „Antiwurm". Bei Einsendung des Betrags 1,20 M, bei Einl. von 1,40 M franko. Laboratorium Leo, Dresden 5. Erhältlich in den Apotheken. Depots in Wiesbaden: Löwenapotheke, Taunusapotheke. F. 107

Gegründet 1853. Gegründet 1853.

Einladung zum Abonnement auf das **Casseler Tageblatt u. Anzeiger** 59. Jahrgang.

Aelteste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint einzig in weitem Umkreise **zweimal täglich** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe. Die Morgen-Ausgabe bringt in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ebenso ein sorgfältig ausgewähltes Roman-Feuilleton in täglichen Fortsetzungen, ferner sonstige mannigfache unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst sowie der Musik wird im Casseler Tageblatt besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ein großer Stab von Mitarbeitern bietet vollkommene Gewähr für wirklich Gediegenes auf allen Gebieten. Auch die Abendausgabe, welche ebenfalls neben allen Tages-Neuigkeiten die Fortsetzung des Romans bringt, weist eine große Reichhaltigkeit auf, insonderheit aber in einem ausgedehnten Handelsteil mit telegraphischen Kursberichten der bedeutendsten Börsen. Ausführliche Verlosungsliste der preußischen Klassenlotterie und sämtlicher Staatspapiere schnellstens.

Der Bezugspreis in Cassel sowie durch die Post bezogen beträgt 3 Mark vierteljährlich.

und erhält jeder Abonnent „Die Plauderstube" sonntäglich, sowie am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen Plakat-Fahrplan, ein vollständiges Eisenbahn-Fahrplanbuch, sowie am 1. Januar einen Wand-Kalender in Farbendruck unentgeltlich.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger" infolge der großen Auflage die zweckentsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Walhalla

Täglich Künstlerkonzerte der beliebten Freudenberg'schen Hauskapelle.

Auftreten des berühmten Pistonvirtuosen **Herrn Schrottenbach vom Queenshall-Orchestre-London.**

Freitag, den 22. u. Samstag, den 23. März:

Grosses Bockbier-Fest.

Samstag, den 23. März: 33162

Die gesamte Kapelle des 27. Feld-Art.-Regts. unter persönl. Leitung ihres Dirigenten Herrn Obermusikmeisters Henrich

Zum Umzug empfehlen wir zu ermässigten Preisen

von Donnerstag, den 21. bis Dienstag, den 26.

Gardinen nur bewährte Qualitäten.

Abgepasste Gardinen, engl. Tüll, weiss und crême Fenster = 2 Flügel 9.50 7.25 5.50 3.95
Scheibengardinen vom Stück . . . per Meter 68 50 38 25 ₰
Mod. klein gemusterte Gardinen-Spannstoffe (Allover Nets) ca. 135 cm breit . . . . Meter 1.40 95 ₰
Köper-Roleaux, einteilig . . . . . von Mk. 1.40 an
Köper-Vorhänge, zweiteilig . . . . . von Mk. 1.95 an
Erbstüll-Halbstores mit Volant 3.90 3.50

Erbstüll-Halbstores mit Volant, elegante Ausführung 8.50 6.50
1 Posten **Engl. Tüllbettdecken** für 1 Bett . . . . Stück 1.65
Erbstüll-Bettdecken für 2 Betten . . . . . Stück 10.75 6.90
Erbstüll-Bettdecken mit Volant für 2 Betten . . . 16.50 12.50

Bettdecken in den elegantesten Ausführungen. jetzt besonders billig.

In der Haushaltungs-Abteilung

Echt Porzellan
mit modernem blauem Kantendekor.

Speiseteller tief oder flach	Stück	48 ₰
Dessertteller	Stück	32 ₰
Compotteller	Stück	22 ₰
Suppenterrinnen, oval . .	Stück	4.25
Ragoutschüsseln m. Deckel	Stück	3.25
Compotieren, eckig . .	Stück	1.45 1.10
Fleischplatten	Stück	1.55 1.15
Mehlspeiseplatten . . .	Stück	2.25
Saucieren	Stück	1.95

Echt Porzellan
Feston mit Goldband und Linie.

Speiseteller tief oder flach	Stück	38 ₰
Dessertteller	Stück	20 ₰
Suppenterrinnen, oval . .	Stück	3.45
Ragoutschüsseln m. Deckel	Stück	2.45
Compotieren, eckig . .	Stück	85 ₰ 65 ₰
Fleischplatten oval . .	Stück	2.45 1.35
Mehlspeiseplatten . . .	Stück	1.25
Saucieren	Stück	1.10

Press-Glas
bunt bemalt, feinste Kristall-Imitation.

Compotieren, rund	Stück	1.25 85 ₰ 45 ₰
Compotieren, oval	Stück	1.10 85 ₰ 62 ₰
Compotteller . .	Stück	42 ₰
Aufschnittplatten	Stück	1.75 1.20
Fruchtschalen . .	Stück	2.45
Tortenplatten . .	Stück	2.45
Zückerschalen .	Stück	68 ₰ 58 ₰
Sahneservice . .	Stück	1.75

33114

Speiseservice u. Kaffeeservice reizende Neuheiten enorme Auswahl **im Preise bedeutend ermässigt**

Ein Posten **elegante Römer** besonders billig.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H.

Das Urteil lautet dahin:

Schulranzen von 45 Pfg. an

bis zu den feinsten, in allen Preislagen, kauft man von jeher in **guter u. gediegener Sattlerware** zu den äusserst billigen Preisen bei

A. Letschert

10 Faulbrunnenstr. 10. 33260

::: Spez.: Rindlederranzen „Ungefüttert, Unzerreissbar". — Hunderte zur Auswahl. :::

Stellen-Anzeiger des Wiesbadener General-Anzeigers.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Geschäftsstunden von 8—1 u. 3—6 Uhr. Tel.-No. 573/574.

(Nachdruck verboten.)

Es werden gesucht:

Männl. Personal:
5 Anstreicher.
4 lg. Buchbinder.
2 Gärtner f. Gemüseb., 1 f. Baumschulen.
1 Herrschaftsdiener, 16 J. alt.
2 m. Küfer g. Holzarb. u. f. Kellerarb.
Lackierer.
Dekorationsmaler.
Bauschlosser.
Maschinenschlosser.
Hufschmiede.
Schneider auf Mah.
Möbelschreiner.
lg. Spengler u. Installateure.
Stuckateur.
Tapezierer u. Polierer.
Tüncher.

Gasthauspersonal:
Oberkellner.
10 Saalkellner.
junge Köche. Aides.

2 junge Servierburschen.
1 Silberputzer.
1 Zapfbursche.
8 Alleinmädchen.
4 Beiköchinnen hier sofort u. für Saison.
4 Büfettfräulein sofort.
5 Cafeköchinnen sofort u. für Saison.
10 Hausmädchen sofort u. für Saison.
12 Hotel- u. Restaur.-Köchin sofort u. für Saison.
1 Köchin für Krankenhaus sof.
große Anzahl Küchenmädchen.
2 Servierfräulein für Saison.
2 Weißzeugmädchen für Saison.
10 Zimmermädchen für Saison.
2 Kalte Mamsell sofort und später.

Privatpersonal:
2 ält. Kinderfräulein (1 tagsüber).
1 Stütze.

Nachfragen über Stellenbesetzungen und Anmeldungen von Stellenangeboten sind zu richten an das **Arbeitsamt** im Paterre des Rathauses; **Eingang vom Marktplatz aus.**

Stellen finden.

Männliche.

Zwei jüngere tüchtige **Eisendreher** finden dauernde Beschäftigung **Schwalbacher Eisengießerei u. Maschinenfabr. Ls.-Schwalbach.** 7904

Stewards (Schiffs-Kellner) Hohes Einkommen erzielen jg. Leute aller Berufsklass., w. als solche z. See fahren w. Verd. 350—3000 M. p. Reise (4 Mt 14 Tg.) b. fr. Stat. Ausk. u. Rat ert. **Ferd. Kessel, Hannover,** Seemänn. Ausk.-Bür. F. 99

Agent ges. f. Cigarr.-Verkauf a. Wirte etc. Verdienst ev. 300 M. monatl. F. 122 **H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.**

Abonnentensammler für eine gute Wochenschrift bei hohen Bezügen ges. Meldungen: Freitag i. **Erbprinz,** Mauritiusplatz, von 10—11 Uhr. 2176

Hausbursche 14—15 Jahre gesucht. **Letschert,** Faulbrunnenstr. 10. 2174

Lediger Kutscher für Geschäftswagen gesucht 2175 Metzgergasse 23.

1 Schlosserlehrling ges. Schwalbacherstr. 3, p. [34148

Kinderl. Ehep. evang., s. jung. Mann od. Mädch. als Hilfe i. d. Landwirtsch., d. den Betrieb. evt. sp. übertrag. bekommt. Off. sub. **Kh. 207** an d. Exp. d. Bl. 34444

Fleiß. Jungens als Zeitungsverkäuf. i. d. Straßenb.-Wag. ges. **Presse,** Adolfstr. 1, 1. 2180

Aelt. Hausbursche welcher auch Dampfheizung zu bedienen versteht, sof. ges. 33871 **Grether,** Museumstr. 5.

Intellig. Junge der Schule entl., m. hübsch. Handschrift für Gänge u. ganz leichte Büroarbeiten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl. 33197

Bäckerlehrling gesucht 34427 J. Stahl, Hellmundstr. 30.

1 Schmiedelehrling gesucht Dotzheimerstr. 87. 34276

Weibliche.

Gesucht für 1. April in Offiziers-Haushalt in Lothr. gebild. Stütze, kinderlieb, welche gut näht u. im Haushalt m. tätig ist. Auch Köchin ges. Näh. Adelheidstr. 79, 1. 7949

Alleinmädch. f. Küche u. Haushalt f. jetzt o. 1. Apr. ges. Frau **Klein,** Kirchgasse 68, 2. 34409

Ein einf., sauberes anständig. **Mädchen** per sof. od. 1. Apr. ges. **Dotzheimerstr. 101, pt.** 2151

Kräftiges tüchtiges Mädchen, das auch etwas kochen kann, ges. Monatl. 30 Mk. Restaurant **Wies,** Rheinstraße 63. 34423

Alleinmädchen, in Hausarbeit u. Küche gründl. erf., für 2 Pers. ges. Augustastr. 1, Part. 7962

Kräft. 15-jähr. **Mädchen** vorm. für Hausarbeit u. Lesen gesucht Scharnhorststr. 44, 1. l. 7960

Einf. **Mädchen** v. Lande ges. Albrechtstr. 27, pt. 7916

Tücht. Arbeiterin sofort gesucht Schwalbacherstraße 47, 2. Damen-Konf. 7913

Tüchtiges, reinliches **Alleinmädchen,** das nicht zu kochen braucht, geg. guten Lohn in bess. Haushalt auf 1. April gesucht. 7948 Franz Abt-Str. 4, 1. Stock.

Aelteres Mädchen für Küche und Haus gesucht. Pagenstecherstr. 1, **Pohl.** 7951

Tüchtiges Hausmädchen 2160 ges. Näh. **Christ,** Nerostr. 14, p.

Lehrmädchen gesucht. Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden. 34442 Frau Kötsch-Heidemann, Weißzeugnäherin, Sedanstr. 1, 1.

Hausmädchen zu 2 Kindern gesucht. **Engel,** Scharnhorststraße 9, 1. 2173

Gewandtes Mädchen für Küche u. Haus ges. 33444 **Christians,** Rheinstr. 62.

Leibwäsch. u. ang. Büglerin a. dauernd ges. Steingasse 18, 1. 7947

Sauberes fleißiges Mädchen zum Austrag. u. etwas Hausarb. gesucht. **Conditorei Fischer** 7965 Taunusstraße 23.

Stadtkundige Frauen, zuverlässig und kautionsfähig als **Zeitungsträgerinnen** gesucht. Nur gut empfohlene Leute wollen sich vormerken lassen. **Mauritiusstr. 12, Hth. pt.**

Stellen suchen.

Männliche.

Junge z. Ostern aus d. Schule kom. sucht Beschäft. gl. welch. Art. Näh. Herderstr. 7, Hth. 3. 2171

Weibliche.

Geschäftsgew., sol. **Mädchen** v. außerh. s. z. 1. April Stelle als Kassiererin. **R. Bannborf, Biebrich,** Schiersteiner Str. 85. 2179

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, 21. März
abends 7 Uhr:
Abonnement C.
Der Rosenkavalier.

Komödie für Musik in drei Akten von Hugo Hoffmannsthal. Musik von Rich. Strauß.
Die Feldmarschallin Fürstin Werdenberg — Frau Müller-Weiß
Der Baron Ochs auf Lerchenau — Herr Schütz
Octavian, genannt Quinquin, ein junger Herr aus großem Haus — Frau Brodmann a. G.
Herr von Faninal, ein reicher Neugeadelter — Herr Geisse-Winkel
Sophie, seine Tochter — Frl. Friedfeldt
Jungfer Marianne Leitmetzerin, die Duenna — Frau Engelmann
Valzacchi ein Intrigant — Herr de Leeuwe
Annina, seine Begleiterin — Frl. Haas
Ein Polizeikommissar — Herr Rehkopf
Der Haushofmeister bei der Feldmarschallin — Herr Spieß
Der Haushofmeister bei Faninal — Herr Schub
Ein Notar — Herr Eckard
Ein Wirt — Herr Döring
Ein Sänger — Herr Dr. Copony
Ein Gelehrter — Herr Weyrauch
Ein Arzt — Herr Striebeck
Ein Flötist — Herr Bornträger
Ein Friseur — Herr Andriano
Dessen Gehilfe — Frl. Wibel
Eine adelige Witwe — Frl. Schwartz
Drei adelige Waisen — Frau Krämer, Frl. Voigt, Frau Baumann
Eine Modistin — Frau Doppelbauer
Ein Tierhändler — Herr Gerharts
Lakaien der Marschallin — Herr Geisel, Herr Böhme, Herr Carl, Herr Preuß, Herr Barth, Herr Remfiedt
Bediente Lerchenaus — Herr Lehmann, Herr Deutsch, Herr Marke, Herr Lantemann, Herr Nerking, Herr Barth
Kellner — Herr Mauer, Herr Schmidt, Herr Matheß, Herr Pracht
Kutscher, Hausdiener — Herr Becker, Herr Weyrauch, Herr Butschel
Musikanten — Herr Carl, Herr Bertram
Ein kleiner Neger — O. Gerharts
Lakaien, Läufer, Haiducken, Küchenpersonal, Gäste, Musikanten, Zwei Wächter, Vier kleine Kinder, Verschiedene verdächtige Gestalten.
In Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias.
Ende nach 10¾ Uhr.

Freitag, den 22. März: 6. u. letzt. Symphonie-Konzert.
Samstag, den 23. März: Ab. C. „Glaube und Heimat".

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, 21. März
abends 7 Uhr:
Neu einstudiert!
Der Probekandidat.
Schauspiel in 4 Aufzügen von Max Dreyer.
Spielleitung: Georg Rücker.
Fritz Heitmann, Dr. phil. Probekandidat am Realgymnasium — Rudolf Bartak
Malte Heitmann, früherer Rittergutsbesitzer — Th. Tachauer
Luise Heitmann, Inhaberin eines Putzgeschäftes — S. Schenk (seine Eltern)
Marie von Geißler, Volksschullehrerin, Verwandte des Hauses — Adeline Roßmer
Präpositus D. theol. von Korff — Hermann Resselträger
Brockelmann, Hofmaurermeister u. Ziegeleibesitzer — E. Bertram (Mitglieder des Schulkuratoriums)
Frau Brockelmann — Minna Agte
Gertrud Brockelmann, Fritz Heitmann's Verlobte — Margot Bischoff
Dr. Eberhard, Direktor des Realgymnasiums — Rud. Miltner-Schönau
Professor Dr. Holzer — Willy Schäfer
Professor Vollmiller — R. Hager
Oberlehrer Störmer — G. Rücker
Oberlehrer Dr. Balduin — Carl Winter
Paul Benefeldt, wissenschaftl. Hilfslehrer — C. Keller-Nebri
Hirsekorn, Schuldiener — Nicolaus Bauer
Hans Dewitz, Quintaner — Elisabeth Mödlinger
Spielt in einem norddeutschen Kleinstaat.

Freitag, den 22. März: „Die fünf Frankfurter".
Samstag, den 23. März: Neu einstudiert: „Die Brüder von St. Bernhardt".

Walhalla-Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Heller und Paul Bestermeier.
Donnerstag, 21. März
Abends 8 Uhr:
Ein Walzertraum.
Preise der Plätze:

Proszeniums-Loge	Mk. 4.10
Fremdenloge	Mk. 3.10
Orchestersessel	Mk. 3.10
Seitenbalkon	Mk. 2.60
1. Parkett	Mk. 2.60
Promenoir	Mk. 2.10
2. Parkett	Mk. 1.60
Parterre	Mk. 1.—

einschließlich Programm
Dutzend- u. Fünfundzwanzigerkarten ermäßigt. (306 84

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Direktion: Wilhelmy.
Donnerstag, 21. März
abends 8.15 Uhr:
Drei Tage aus dem Leben eines Spielers.
Schauspiel in 3 Abteilungen (6 Bildern) von Theodor Hell.
1. Abteilung:
1. Bild: In der Spielhölle.
2. Bild: Der Vatermörder.
Personen:
Freiherr von Behlen, ein Greis — Max Ludwig
Georg von Behlen, sein Sohn — Fritz Großmann
von Warning, dessen Freund — Adolf Willmann
Amalie, eine reiche Waise — Magdalene Stoff
von Reupen, Kaufmann und Plantagenbesitzer, Amaliens Oheim — Fritz Graumann
Rudolf von Wirkheim — Ottomar Bloß
Ein Polizeibeamter — Karl Bergschwenger
Luise, Amaliens Kammerfrau — Margarethe Hamm
Ein Diener — Rudolf Seelbach
Hochzeitsgäste. — Spieler.
Schauplatz: Eine Residenz. — Zeit 1800.
2. Abteilung:
3. Bild: Der falsche Freund.
4. Bild: Die Flucht.
Georg von Behlen — Fritz Großmann
von Warning — Adolf Willmann
von Reupen — Fritz Graumann
von Wirkheim — Ottomar Bloß
Amalie, Georgs Frau — Magdalene Stoff
Luise, Amaliens Kammerfrau — Margarethe Hamm
Karl, Warnings Jockey — Heinz Berton
Ein Diener — Rudolf Seelbach
Schauplatz: Eine Residenz. — Zeit 1815.
3. Abteilung:
5. Bild: Im Gasthaus „Zum goldenen Löwen". 6. Bild: Die Vergeltung.
Personen:
Georg von Behlen — Fritz Großmann
Amalie, Georgs Frau — Magdalene Stoff
Albert, deren Sohn — A. Bauer
Klementine, deren Tochter — Frieda Fettkenbauer
von Warning — Adolf Willmann
Willmann, Gastwirt — A. Voigt
Frau Willmann — Lina Töldte
Ein Reisender — Heinrich Otto
Bürger und Bürgerinnen. — Polizeibeamte.
Schauplatz: 5. Bild, Gasthaus „Zum goldenen Löwen". 6. Bild, Georgs Hütte. — Zeit 1830.

Freitag, den 22. März: „Die Angst" „Alt Wien".
Samstag, 23. März: „Schützenliesl".

Mainzer Stadttheater.

Freitag, den 22. März: Gastspiel Agnes Sorma: Die „Zwillingsschwester".
Samstag, den 23. März: Gastspiel Edith de Lys, Kgl. Belg. Kammersänger. „Margarethe".

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, 22. März:
Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Aus grosser Zeit, Marsch — J. Lehnhardt
2. „Friedensfeier", Fest-Ouverture — C. Reinecke
3. Cavatine aus der Op. „Lucia di Lammermoor" — G. Donizetti. Klarinette-Solo: Herr R. Seidel. Harfe-Solo: Herr A. Hahn
4. Kaiser-Walzer — Joh. Strauss
5. Letzter Frühling, für Streichorchester — E. Grieg
6. Ouverture zur Oper „Oberon" — C. M. v. Weber
7. Fantasie aus d. Op. „Samson und Dalila" — C. Saint-Saëns

Nachm. 5 Uhr:
Tee-Konzert
im Weinsaale.
Zutritt nur geg. Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Leitung: Herr Herm. Irmer, städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Stumme von Portici" — D. F. Auber
2. Maurisches Ständchen — F. Kücken
3. Intermezzo aus dem Ballet „Naïla" — L. Delibes
4. Ungar. Tänze Nr. 5 und 6 — Joh. Brahms
5. Ouverture zur Cantate „Die vier Menschenalter" — Frz. Lachner
6. Serenata — M. Moszkowski
7. Fantasie aus der Operette „Die Geisha" — S. Jones
8. Toréador und Andalouse — A. Rubinstein.

Städt. Kurverwaltung.

Kind w. von kinderl. Ehepaar in gute Pflege genommen. 2178
Biebrich, Jahnstraße 20, 3.

Bringe

meine Amerikanische Dampf-Bettfedern-Reinigung in empfehlende Erinnerung. 34186
K. Leimer, Schachtstr. 22, part.

Einzig schön

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz u. ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, à St. 50 Pf., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
In Wiesbaden in der Hof-Apoth.; Bismarck-Apotheke Otto Lilie; Wilhelm Machenheimer; Ferd. Alexi; A. Cratz; Jakob Minor; Ad. Gärtner; Chr. Tauber; H. Roos Nachf.; Ed. Brecher; Reinh. Göttel; Ph. Rumpf; W. Gräfe; Bruno Racke; Hugo Alter; Louis Kimmel; Ernst Kokš; Rich. Seyb, Rheinstr. 89; E. Hrdina; in Aßmannshausen: C. Sigler
33148

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleit auf dem letzten Gange meines geliebten Mannes, unseres treusorgenden Vaters sagen wir allen von ganzem Herzen Dank.

Wiesbaden, den 20. März 1912.

Pauline Finkel, geb. Friedrich
und Kinder.

34439

Kur-Verein.

General-Versammlung

Samstag, den 23. März a. c., abends 8½ Uhr, im Saale des „Hotel Hahn", Spiegelgasse 15.

Tagesordnung:

1) Bericht über die Tätigkeit des Vereins im abgelaufenen Verwaltungsjahre.
2) Wahl von 25 Vorstandsmitgliedern f. das Jahr 1912.
3) Rechnungs-Ablage des Kassierers und Wahl einer Kommission von drei Mitgliedern zur Prüfung dieser Rechnung.
4) Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Wir laden die Mitglieder und alle, die sich für Kurangelegenheiten interessieren, zu dieser Versammlung ergebenst ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Wiesbaden, den 20. März 1912. 34441

Der Vorstand des Kur-Vereins:
Dr. Emil Pfeiffer, Geh. San.-Rat, prakt. Arzt. Fabrikant **Chr. Kalkbrenner. Dr. M. Berlein,** San.-Rat, prakt. Arzt. **Dr. W. Zais.**

Geestemünder Fischhalle

Tel. 6345. Wellritzstraße 24. Tel. 6345.

Wir empfehlen aus täglich frischer Zufuhr zu bekannten billigen Preisen:
Nordsee-Cabliau, Dorsch, Brat-Schellfische, Schollen, Rotzungen, Limandes, Heilbutt, Zander, Hecht, Seezungen u. Steinbutt in bester Qualität.

Heutige Ladenpreise sind:
Cabliau im Ausschnitt 28 Pf.
Schellfisch " 40 "
Bratschellfisch 20 "

Lebende Fluß-Fische. 33142
Räucherwaren, Marinaden stets frisch.

Garantiert reinschmeckende

Italien. Eier,

vorzüglich zum Sieden u. Rohessen
Stck. **7** Pfg.,

Molkerei-

Süßrahm-Butter

feine Qualität
Mark **1.50** p. Pfd.
empfiehlt
Eier- und Buttergroßhandlung
Telephon 138. **P. Lehr** Ellenbogeng. 4.
Filiale: Moritzstraße 13. 33553

Holzverkauf der Gemeinde Oberjosbach.

Montag, den 25. d. M., vormittags **10** Uhr, bei ungünstiger Witterung von **11** Uhr ab, werden im Saale des Johann Jungels dahier aus dem Gemeindewald, Distrikt Erlen, Schießplatz u. Gebrannten, Stämme: Rottannen 126 Stück von 40 Festmtr., 188 rottannen Stangen I. Kl., 191 Stück II. Kl., 103 Stück III. Kl., gute Rißstangen, Kiefern-Stämme 227 Stück von 129 Festmtr., darunter 10 Lärchen von 10,49 Festmtr., 246 Rmtr. Schichtnutzholz, 3 Meter lang, 288 Rmtr. Kiefern Knüppel, 51 Rmtr. Buchen Scheit, 17 Rmtr. Buchen Knüppel, 640 dergl. Wellen, versteigert.
Oberjosbach, den 19. März 1912.
Der Bürgermeister:
Haupt.

F. 130

Familien-Anzeigen

jeder Art finden die beste Verbreitung im

Wiesbadener General-Anzeiger

Als Amtsblatt der Stadt Wiesbaden veröffentlicht der Wiesbadener General-Anzeiger in erster Linie die standesamtlichen Nachrichten aus Wiesbaden und Umgebung, weshalb man gewohnt ist, im Wiesbadener General-Anzeiger auch alle Familien-Anzeigen angezeigt zu finden. — Auf Wunsch versenden wir an zehn uns bei der Bestellung der Anzeige mitgeteilten Adressen von Verwandten und Freunden den Wiesbadener General-Anzeiger mit der angestrichenen Familien-Anzeige

völlig kostenfrei!

Veränderungen im Familienstand.

Wiesbaden.

Geboren:

Am 11. März dem Kutscher Emil Faust e. T. Mina Elisabeth Katharine.
Am 11. März dem Heizer Friedr. Altmoos e. T. Karoline Charlotte Elisabeth.
Am 14. März dem Kellner Karl Bach e. T. Käthe.
Am 12. März dem Gärtner Friedr. Dobrusch e. S. Heinrich Paul.
Am 12. März dem Portier Michael Duda e. T. Maria Frieda.
Am 16. März dem Kutscher Wilh. Sapp e. T. Juliana Barbara.
Am 17. März dem Kutscher Heinr. Chr. Nicodemus e. T. Elisabeth Margarete Emma.
Am 14. März dem Tagl. Heinrich Wittgen e. T. Luise.
Am 15. März dem Kaufmann Robert Sondheimer e. S. Josef.
Am 18. März dem Bibliotheksoberstabsarzt a. D. Dr. med. Paul Henriet e. S. Hans Wilhelm Waldemar Kurt Christoph Ludwig.
Am 20. März dem Tüncher Heinr. Müller e. T. Henriette Karoline Helene.

Aufgeboten:

Schneider Peter Dreisler in Hamburg mit Lina Martha Grohe das.
Schutzmann Fritz Julius Ernst Geiger hier mit Anna Frieda Gertrud Schwerin in Neuhaldensleben.
Taglöhner Peter Führer hier mit Wilhelmine Lichters hier.
Portier Adolf Schneider hier mit Franziska Scheller hier.
Ingenieur Anton Pfaff hier mit Katharina May hier.
Kutscher Otto Korbach hier mit Helene Bock hier.
Gärtner Friedr. Gottfried hier mit Anna Roth hier.
Kaufmann Johann Peich hier mit Marie Strauß hier.
Fuhrunternehmer Heinrich Koch hier mit Emma Riegelhof in Frankfurt a. M.
Kellner Peter Schutt hier mit Agnes Topauer hier.
Inhaber eines Blumengeschäfts Ernst Springkämper in Duisburg mit Elisabethe Ullrich hier.
Tagl. Paul Enders hier mit Wilhelmine Schmidt hier.
Musiker und Chauffeur Jakob Frohnhöfer in Mainz mit Marie Wilhelmine Kolle hier.
Maurer Heinr. Minetti in Nauroð mit Elisabetha Apollonia Ried hier.
Damenschneider Heinr. Mohr hier mit Ella Hemberger hier.
Tiefbautechniker Georg Lieb in Ludwigshafen mit Therese Heim hier.
Tünchermeister Andreas Burkhardt in Mainz-Kastel mit Margarete Mentum hier.
Landwirtschaftskammerbeamt. Heinr. Zwengel hier mit Marie Schaack hier.
Dekor.-Maler Wilh. Becker hier mit Karoline Weber hier.

Bierstadt.

Geboren:

Am 21. Febr. dem Fleischbeschauer Adam Kopf e. T. Elfriede Johanna.
Am 24. März dem Steinhauer Christian Schneider e. S. Christian.
Am 26. Febr. dem Fuhrunternehmer Franz Philipp Louis Cürten e. S. Walter Julius Eduard Ludwig.
Am 2. März dem Gärtner Karl Robert Bohnenberger e. S. Walter.
Am 8. März dem Tüncher Friedrich Arnold Haupt e. T. Friederike Elisabethe.
Am 8. März dem Dienstknecht Georg Bohmann e. T. Margarethe.
Am 12. März dem Zementarbeiter Gustav Otto Teubelsff e. T. Anna Auguste.
Am 14. März dem Schreiner Friedrich Wilhelm Maher e. T. Christiane Juliane Dorothea.

Aufgeboten:

Der Taglöhner Heinrich Josef Höhn und die Elise Kneib, ohne Beruf, beide hier wohnhaft.
Der Tüncher Karl Heinrich Höhner zu Wiesbaden und die Büglerin Pauline Johannette Dorothea Rinker zu Bierstadt.
Der Maurer Karl Wilhelm Helfmann und die Näherin Amalie Bierbrauer, beide zu Bierstadt wohnhaft.

Verehelicht:

Der Landwirt Wilhelm Ludwig Seulberger und die Pauline Heymach ohne Gewerbe, beide von hier.

Gestorben:

Am 6. März Luise Philippine, geb. Stiehl, Ehefr. d. Landwirts Karl Wilhelm Jonson, 52 J.
Am 16. März Henriette Wilhelmine Elisabethe Christiane Siebel geb. Schneider, Witwe, 67 J.
Am 17. März Ludwig Ullrich, 3 J.

Tapeten.

Extra billiger Gelegenheitskauf durch Uebernahme eines
Fabrik-Teil-Lagers, so lange Vorrat.
Tel. 3025. **Georg Diez, Luisenplatz 4.**